MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

40 (25.1.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227718

Montag, 25. Januar

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 40

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachbestellung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945.

Mannheimer General-Anzeiger

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorausbezahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

In Erwartung der Regierungserklärung

Billigungs- oder Mißtrauensvotum der Parteien?

Das neue Kabinett wird sich morgen im Reichstag vorstellen. In der zweiten Hälfte der Woche wird über sein Schicksal fürs erste entschieden sein. Niemand weiß besser als Dr. Luther und seine Mitarbeiter, daß die Regierung einem ungewissen Schicksal entgegengeht. Sie hat Feinde rechts und links und sie kann ihre Hand zum dauernden Bündnis und zur Versöhnung weder der einen noch der andern Seite reichen. Nur in ganz allgemeinen Linien kann man den Kurs vorzeichnen, den sie zu steuern gezwungen ist. In den Fragen der Außenpolitik kann das Kabinett auf die Deutschnationalen nicht rechnen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat erst vor ein paar Tagen eine neue Entschließung zur Völkerbundsfrage gefaßt, die an sich durchaus billigenswerte Forderungen aufstellt. Eine Reihe dieser Forderungen werden in der Tat auch erfüllt sein müssen, ehe die Lage für Deutschlands Eintritt in den Völkerbund reif geworden ist, darunter vor allen Dingen die vollständige Räumung der nördlichen Rheinlandzone bis zum Anfang Februar, eine Forderung, deren Erfüllung nach den letzten Meldungen gesichert ist. In seiner Gesamtheit aber ist das Völkerbundsprogramm der Deutschnationalen nicht durchzuführen. Man wird also damit rechnen müssen, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion ihre ablehnende Haltung der gegenwärtigen Außenpolitik gegenüber aufrecht erhält. In den Fragen der Innenpolitik wird die Regierung von vornherein keine nennenswerten Erwartungen auf die sozialdemokratische Fraktion setzen können. Ganz zwangsläufig stellt sich die Notwendigkeit ein, die sozialen Leistungen und die Steuerlasten unbedingt mit der Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft in Einklang zu bringen und von Staatswegen wieder die Voraussetzung für ein produktives Arbeiten zu schaffen. Das ist ein Ziel, dem sich die Sozialdemokratie mit ihrem Verlangen nach Erhöhung der sozialen Leistungen, namentlich in der Erwerbslosenfürsorge und mit ihrem einseitigen Steuerprogramm in den Weg stellt. So muß das Kabinett sich von vornherein auf wechselnde Mehrheiten einrichten.

Der Wechsel zwischen rechts und links ist natürlich kein Schema, das auf jeden parlamentarischen Einzelfall der nächsten Zeit unterschiedslos angewandt werden kann. Aber im großen und ganzen liegen die Dinge zweifelsohne so, daß die Regierung in der Außenpolitik eine andere Anlehnung suchen muß, als in einer ganzen Reihe von innerpolitischen Fragen. Die Sachlichkeit ihrer Politik braucht dadurch nicht getrübt zu werden. Das Kabinett wird in jedem Einzelfalle tun, was es nach bestem Erwägen für das Richtige hält und dann an die Einsicht des Reichstags appellieren. Aber leicht ist diese Art des Regierens nicht, da man immer gewärtig sein muß, daß es an der nötigen Einsicht fehlt. Einen kräftigen Vorgeschmack all dieser Schwierigkeiten wird das Kabinett in dieser Woche noch zu kosten haben. Es muß sein parlamentarisches Dasein mit einem Vertrauens- oder mindestens einem Billigungsvotum beginnen. Dieses „Muß" hat seine besonderen Schwierigkeiten, da es sich nicht um einen praktischen Einzelfall, sondern mehr um eine grundsätzliche Frage handelt. Während in bestimmten Einzelfragen die Rechte immer ein Interesse daran hat, gegen die Linke zu stimmen und umgekehrt, findet hier bei dem Vertrauensvotum die Abneigung beider Seiten gegen das neue Kabinett ein gemeinsames Betätigungsfeld. Die Mißtrauensvoten würden sich ja wohl gegenseitig aufheben, aber das positive Votum, auf dem die Regierung natürlich bestehen muß, könnte unter Umständen rechts wie links auf die gleiche Ablehnung stoßen. Liegt eine solche Gefahr vor? Droht dem Kabinett schon bei seinem ersten Auftreten ein Schiffbruch?

Wenn man den Stimmungsmalern glauben will, so haben die Deutschnationalen die feste Absicht, nicht nur ein eigenes Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Luther einzubringen, sondern auch ein Vertrauensvotum geschlossen abzulehnen. Ganz gewiß spricht mancherlei für eine derartige Auffassung. Der Landbund, der in der deutschnationalen Reichstagsfraktion sehr stark vertreten ist, war bereit, sich an der Regierungsbildung zu beteiligen. Sein Vorsitzender, der deutschvolksparteiliche Abgeordnete Hepp, war aber nur dann zur Uebernahme des Ernährungsministeriums bereit, wenn das Innenministerium nicht mit einem Demokraten besetzt wurde. Die Deutschnationalen, die durch ihren unüberlegten Austritt aus der Koalition das Innenministerium preisgegeben haben, scheinen in diesem Punkte noch empfindlicher zu sein. Ein Demokrat als Innenminister scheint manchen unter ihnen als Brücke nach links zu gelten. In diesem Sinne lassen sich jedenfalls deutschnationale Pressestimmen vernehmen. Was nun die Sozialdemokraten anlangt, so ist hier in den letzten Tagen ganz unverkennbar ein gewisser Ruck nach links eingetreten. Die Sozialdemokratie hat sich den Kommunisten angeschlossen, um mit ihnen gemeinsam einen Volksentscheid über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern herbeizuführen.

Aber alles das sind zunächst nur Stimmungsmomente. Weder die Deutschnationalen noch die Sozialdemokraten haben sich bisher entschieden und es wird sicher viel von dem Eindruck abhängen, den das erste Auftreten der Regierung macht. Im übrigen wird jede Partei, die die Regierung stürzt, sich der unvermeidlichen Konsequenzen bewußt sein müssen. Sie muß entweder selbst die Regierung übernehmen oder mit den Mitteln einverstanden sein, die zur Abwendung des politischen Chaos ergriffen werden. Das möge man rechts und links bedenken.

---

* **Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei** hat einen Gesetzentwurf zur steuerlichen Erleichterung wirtschaftlich notwendiger Betriebszusammenschlüsse eingebracht.

Das Programm des Reichskanzlers

⊡ **Berlin**, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Regierungserklärung glaubt die „B. Z. am Mittag" mitteilen zu können, sie werde nur kurz sein. Sachlich wird sich das Programm des Reichskanzlers auf ungefähr der gleichen Linie wie seine erste Regierungserklärung vor einem Jahre halten. In der Sozialpolitik werde speziell der Not der Zeit Rechnung getragen werden insofern, als der Kanzler für verstärkten Arbeiterschutz und einen notwendigen Ausbau der Arbeitslosenfürsorge sich aussprechen werde. Die sozialpolitische Richtung des neuen Kabinetts werde es der Sozialdemokratie ermöglichen, bei der Abstimmung über die Regierungserklärung ihr Billigungsvotum auszusprechen. Die Außenpolitik werde unverändert fortgeführt werden. Die Erklärung werde in dieser Verbindung auf die Notwendigkeit einer zufriedenstellenden Regelung der Besatzungsfrage hinweisen.

Heute nachmittag findet, wie wir hören, eine Ministerbesprechung statt, in der der Wortlaut der Regierungserklärung endgültig formuliert werden soll.

Demokraten und Regierungsbildung

Abgeordneter Dr. Koch erstattete vor dem demokratischen Parteiausschuß in Berlin am Sonntag ein längeres Referat über die Gründe des Eintritts der Demokraten in die Regierung. Er erklärte, an der langen Dauer des regierungslosen Zustandes sei auch die falsche Handhabung des politischen Systems nicht ohne Schuld. Die Verhandlungen seien viel zu sehr den Parteien überlassen worden. Hätte er — Koch — sich nicht als erster dafür eingesetzt, so hätte es niemand in der Demokratischen Partei gegeben, der nach dem Vorgehen der Bayerischen Volkspartei für die Teilnahme an einer Regierung eingetreten wäre.

In einer Entschließung wird das Fernbleiben der Sozialdemokraten lebhaft bedauert. In einer zweiten Entschließung wurde dem Parteiführer Koch das volle Vertrauen ausgesprochen. In einer weiteren Entschließung heißt es u. a.: Es solle mit größter Entschiedenheit auf die Republikanisierung der Verwaltung, der Justiz, des Unterrichtswesens und der Reichswehr hingearbeitet werden. Schließlich protestiert der Parteiausschuß gegen die im Widerspruch zu den Locarno-Versprechen gesteigerten Truppenstärken im besetzten Gebiete. — Zu der Sitzung waren auch die neuen demokratischen Reichsminister sowie Dr. Geßler erschienen.

Deutschnationale Interpellation

⊡ **Berlin**, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Von deutschnationaler Seite ist im Reichstag folgende Interpellation eingebracht worden: Nach Zeitungsmeldungen, die vom W. T. B. bestätigt werden, sind Mitte Dezember in Georgien zwei deutsche Konsularagenten unter gleichzeitiger Beschlagnahme ihrer Akten von den Sowjetbehörden verhaftet worden. Die Akten sollen auf Verwendung der deutschen Botschaft in Moskau freigegeben sein, während die Konsularagenten sich immer noch in Haft befinden sollen. Desgleichen wird mitgeteilt, daß fünf deutsche Ingenieure vor mehreren Monaten in Sowjetrußland verhaftet und nach Sibirien deportiert worden sind, wo sie sich auch heute noch befinden. Ist die Regierung bereit, Auskunft über die tatsächlichen Unterlagen dieser Pressemeldungen zu geben, ist sie, falls diese Meldungen zutreffen, bereit mitzuteilen, weshalb diese Tatsachen der deutschen Oeffentlichkeit vorenthalten worden sind; ist sie bereit, für die Konsularagenten und die deportierten Reichsangehörigen mit aller Entschiedenheit einzutreten und ist sie entschlossen, den Sowjetbehörden gegenüber den deutschen Standpunkt nach allen Richtungen hin Geltung zu verschaffen?

Reform des Reichswahlgesetzes

Ein Berliner Montagblatt erfährt, daß im Reichsinnenministerium nunmehr ein Gesetzentwurf für die Reform des Reichstagswahlrechtes ausgearbeitet werde. Die bisherigen 35 Wahlkreise sollen so verkleinert werden, daß der Wähler wieder in einen näheren Kontakt mit den Kandidaten kommt und deren zentraler Einfluß geschwächt wird.

Der neue Gesetzentwurf des Reichsinnenministeriums soll 250 Wahlkreise vorsehen. Die Heraufsetzung des Wahlalters scheint in dem Entwurf noch nicht berücksichtigt zu sein. Dazu wäre bekanntlich eine Zweidrittelmehrheit erforderlich.

Der Volkstrauertag

⊡ **Berlin**, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reichsregierung hat beschlossen, den Volkstrauertag, den der Volksbund deutscher Kriegergräberfürsorge am 28. Februar veranstaltet, unter ihren Schutz zu nehmen. Die öffentlichen Gebäude werden halbmast flaggen, alle Kirchenglocken werden von 1 bis ½2 Uhr läuten und in zahlreichen Saalfeiern wird der Toten durch Gedenkfeiern und musikalische Darbietungen gedacht werden.

Görresfeier im Reichstag

Am Sonntag fand anläßlich des 150. Geburtstages des Rheinländers Josef Görres im Plenarsitzungssaale des Reichstages eine Erinnerungsfeier statt. Es sprachen Geheimrat Schellberg, Dr. Hoeber-Köln und Dr. Leyhausen von der Berliner Universität über das Leben und die Werke Görres.

---

* **Domergue zum Tode Merciers.** Der Präsident der französischen Republik hat aus Anlaß des Todes des Kardinals Mercier an den belgischen König ein Beileidstelegramm gerichtet.

Chamby und Stresy

Chamby und Stresy oder Der Lächelnde und der Wehmütige! .. Klingt das nicht wie der Titel eines lustigen Kinostücks, etwa wie Pat und Patachon, oder eines Romans, etwa des „berühmten": Der Demütige und die Sängerin? .. Doch weder vom Kino noch von Romanen soll hier, wie sich das an dieser durch die Tradition geheiligten Stelle von selbst versteht, die Rede sein, sondern von rauher Wirklichkeit. Hohe Politik, sehr ernsthafte Außenpolitik ist es vielmehr, die dem Chamby und Stresy zu Grunde liegt. Chamby ist Chamberlain und Stresy ist Stresemann. .. Doch nicht uns gebührt, um das gleich vorweg zu sagen, das unsterbliche Verdienst, diese zärtlichen Kosenamen für die beiden in der derzeitigen Weltpolitik schon seit langer Zeit eine so große Rolle spielenden Staatsmänner erfunden zu haben. Vielmehr ist es ein gewisser Lektor Weigand aus Frankfurt am Maine, aus dessen phantasievollem Talente zur politischen Parteipolemik diese lieblichen Kämchen geboren sind. Und die Berliner „Kreuzzeitung", das hauptstädtische Presseorgan der Deutschnationalen ist es, der die Ehre zuteil wurde, ihre Spalten diesem erfindungsreichen Geiste öffnen zu dürfen. Der in Form eines Zwiegesprächs gekleidete Vorstoß gegen den verantwortlichen Leiter der deutschen Außenpolitik sieht folgendermaßen aus:

Stresemann: „Unerhört", Chamby, 75 000 Mann Besatzung nach allem, was in Locarno und London zwischen uns verabredet worden war! Wie ist solches mit Deinem und Briands vielen Beteuerungen vor der Paraphierung des Locarnovertrages zu vereinbaren?

Chamberlain (lächelnd): „Aber, Stresy, die Kölner und andere Zonen sind doch „vertragsmäßig" von uns geräumt worden und weitere Konzessionen werden beim Eintritt Deutschlands in den Völkerbund folgen."

Stresemann (wehmütig): „Du hast gut reden mit Deinem Hosenbandorden, lieber Chamby, aber man droht mir zu Hause mit Entlassung aus dem mir so ans Herz gewachsenen Außenamt, falls die kleine, nunmehr allgemein laut gewordene „Affaire" des „Loving-Cup"-Trinkens meines akkredidierten Londoner Vertreters, Botschafter Sthamer, mit Deiner „Hosenbandordentlichen Ritterschaft" nicht zu konkreten Resultaten für mein vielgeprüftes Vaterland führen sollte.

Chamberlain (überlegen und sein Monocle zurechtsetzend): „Nur ruhig Blut Stresy, halte nur noch einige von Deinen tüchtigen Reden im Ausschuß und im Reichstag. Wie ich die Deinen langmütigen Landsleuten nun einmal eigene Geisteseinstellung kenne, wird Dir unter meiner ehrenwortlichen Zusicherung, daß alles anders werden soll, sobald Deutschland in den Völkerbund eingetreten ist, kein Unrecht geschehen, denn ein englischer Staatsmann „par excellence" und dazu noch ein Hosenband-Gentleman hält immer sein Wort — mit Ausnahme — wenn die Interessen seines Landes ihn zum Bruch desselben veranlassen."

Stresemann: „Nun gut, Chamby, soweit ich Dich zu beurteilen vermag, liegt kein Grund zum Anzweifeln Deines gegebenen Hosenband-Ehrenwortes vor und ich freue mich königlich (natürlich in gemessener, republikanischer Art und Weise) auf unser Wiedersehen beim Völkerbund, wobei wir dann alles beim guten Glase mit Freund Briand zur vollsten gegenseitigen Zufriedenheit regeln können".

Was soll man zu solchen Kinkerlitzchen sagen? .... „Spotten ihrer selber und wissen es nicht!", das scheint uns die kürzeste und treffenste Erwiderung zu sein. Eben erst wieder ist Stresy-Stresemann von Hindenburg, dem „Deutschesten der Deutschen", von dem „getreuen Ekkehard des deutschen Volkes", wie ihn mit Vorliebe gerade die Deutschnationalen nennen, in seinem Amte als Reichsaußenminister ausdrücklich bestätigt worden. Auch während der ganzen langen Regierungskrisis, bei der mit den heute auftauchenden, morgen wieder in der Versenkung verschwindenden Ministerkandidaten nur so Fangball von den Parteien gespielt wurde, ist von einem anderen Reichsaußenminister als Stresemann keinen Augenblick die Rede gewesen. Und warum nicht? Weil sich mit den drei großen Parteien, die sich als die Tragpfeiler der neuen Reichsregierung verbunden haben, auch Hindenburg durchaus darüber im Klaren ist, daß es in der Lage, in der wir uns befinden, keine andere Außenpolitik für uns geben kann, als der von Stresemann vor Jahr und Tag schon mit unzweifelhaften Erfolgen eingeschlagene Weg, „durch Opfer und Arbeit zur Freiheit" zu kommen. Trotz dieser überparteilichen Vertrauenskundgebung für Stresemann und seine Locarnopolitik, nehmen sich die Deutschnationalen heraus, noch nationaler sein zu wollen als der „Deutschesten der Deutschen". Das Schlimmste dabei aber ist, daß viele Mitglieder dieser Partei von „Bildung und Besitz", die ihre Ehre darein setzen sollten, den anderen Parteien ein Vorbild von rein sachlichem politischen Kampfe zu geben, ihre Polemik nur gar zu häufig mit persönlichen Gehässigkeiten tränkt. Ein drastisches Beispiel dafür ist jener „witzige" Dialog des Herrn Weigand. Viel mehr noch als alle innerpolitischen Gegner Stresemanns wird sich das Ausland darüber amüsieren, daß der deutsche Reichsaußenminister von seinen eigenen Landsleuten als ein „wehmütiger" Einfaltspinsel hingestellt wird, den sein politischer Gegenspieler „überlegen lächelnd" an der Nase herumführt. Glaubt man im deutschnationalen Lager vielleicht, unsere Position gegenüber den „am Locarnovertrage beteiligten Mächten", wie sich neuerdings die Alliierten zu nennen belieben, dadurch stärken und verbessern zu können, daß man dem Auslande alle Tage Beweise der deutschen Uneinigkeit und parteipolitischen Zerrissenheit gibt, und den ohnedies schon so Stolzen immer wieder bestätigt, daß, was staatspolitische Kunst und Diplomatie angeht, ihre Minister die unsrigen dreimal in die Tasche stecken? ... Diese Frage stellen heißt sie beantworten.

Gerade angesichts der Tatsache, daß Franzosen und Engländer die allen Deutschen so sehr am Herzen liegende Befreiung der besetzten Gebiete nicht in dem Geiste von Locarno betreiben, wie wir es erwarten müssen, hätten wir alle Veranlassung, wenig-

MARCHIVUM

stens nach außen hin, zur Erlangung unseres Rechtes eine geschlossene Einheitsfront zu bilden. Nur so hätten wir Aussicht, mit unseren Forderungen durchzudringen. Anders, uneinig, sind wir nach wie vor ein Spielball in den Händen unserer Feinde. Ganz gewiß ist Stresemann über das Ausbleiben der in Locarno versprochenen Rückwirkungen auf die Truppenstärke des besetzten Gebietes genau so empört, wie jeder sich nach der Freiheit seines Vaterlandes sehnende Deutsche. Aber er ist zu viel Staatsmann und sich zu sehr seiner außerordentlichen Verantwortung vor dem Volksganzen bewußt, um sich nicht vollkommen darüber im Klaren zu sein, daß nicht das mindeste damit gewonnen wäre, wenn wir jetzt den Besatzungsmächten „den ganzen Locarno-Bettel vor die Füße werfen" würden, daß es vielmehr unsere schwere Aufgabe ist, trotz aller Enttäuschungen und Rückschläge immer wieder bemüht zu sein, auf dem Wege von Verhandlungen Schritt für Schritt vorwärts zu kommen und die Zeit zu gewinnen, die, wie wir hoffen dürfen, jetzt immer mehr für uns arbeitet. Selbstverständlich nur dann, wenn wir unsere besten Kräfte nicht in parteipolitischen Kämpfen zersplittern und über den vielen innerpolitischen Auseinandersetzungen nicht den klaren Blick verlieren für das, was sich draußen in der Welt abspielt. Gerade jetzt aber sieht es für alle Deutschen, die ihr Vaterland „im Geiste und in der Wahrheit" mehr lieben als ihre Partei, ganz so aus, als ob viele von uns infolge ihres Kirchturmhorizontes den weiten Blick für das, worauf es in dieser gährenden Zeit ankommt, ganz verloren haben. Wie hätte man sonst gerade jetzt, wo in außenpolitischer Hinsicht weltumwälzende Probleme zur Entscheidung drängen, den häuslichen Streit über die Fürstenabfindung und die Enthüllungen des Herrn Dittmann entfesseln können, mit dessen Berichten über die Meuterei bei der Kaiserlichen Marine ein neuer Zankapfel unter das deutsche Volk geworfen ist. Man braucht sich bloß einmal anzusehen, in welcher Form die Presse der verschiedenen Parteien darüber berichtet, um zu wissen, wie man dieses traurige Kapitel parteiagitatorisch auszuschlachten gedenkt: Die eine Seite berichtet darüber unter der Ueberschrift: „Die Angeklagten als Richter" und die andere erdreistet sich, daraus schon jetzt das Fazit zu ziehen: „Der Sieger von Skagerrak Admiral Scheer des Mordes überführt" . . . . Nun fehlte bloß noch, daß die so mühselig zusammengebrachte Reichsregierung schon jetzt wieder gestürzt würde und wir wieder lange Wochen hindurch führerlos treiben. Viel gehört dann nicht mehr dazu, um unser leckes Schiff in der Brandung der Wirtschaftskrisis und der riesengroßen Arbeits[illegible]t elendiglich scheitern zu lassen . . .

H. A. M.

Protestkundgebung des Handwerks

In Berlin fand am Sonntag eine Protestkundgebung des Innungs-Ausschusses der Vereinigten Innungen zu Berlin statt. Nach einer Begrüßungsansprache erklärte der Obermeister der Tapezier-Innung Abg. Holzammer u. a.: „Nach dem Zusammenbruch 1918 hat sich der Handwerkerstand nie auf den Standpunkt gestellt, nur acht Stunden zu arbeiten, sondern hat mit aller Kraft an dem Wiederaufbau gearbeitet. Für diese Bemühungen hat das Handwerk aber keinen Dank gefunden. In der Inflationszeit erschien sogar ein Ausnahmegesetz gegen das Handwerk mit Verordnungen über die Preistreiberei und den Leistungswucher. Die wahren Wucherer aber, Trust und Syndikate, haben sich um diese Bestimmungen nicht gekümmert. Der Handwerkerstand erhebt gegen die Willkür der Trusts und Syndikate schärfsten Protest und fordert eine gleichmäßige Auslegung des Gesetzes für alle Kreise. Die deutschen Handwerker sind Bürger vierter Klasse geworden. Selbst der Reichskanzler Dr. Luther steht den Bestrebungen des Handwerks feindlich gegenüber (?). Der Reichskanzler hat sich bereit erklärt, die Preistreibereiverordnung aufzuheben, aber sein Versprechen nicht gehalten." Der Redner wandte sich dann gegen das Gesetz des Preisabbaues und unterzog die einzelnen Bestimmungen einer scharfen Kritik. Neben der Aufhebung des Gesetzes wurde eine Herabsetzung der für das Handwerk unerträglichen Steuern gefordert. An die Regierung wurden verschiedene Forderungen gerichtet, die sich auf die Vereinfachung der Steuergesetzgebung in Reich, Ländern und Gemeinden, sparsame Verwaltung, Anpassung der sozialen Lasten an die Notlage, Ermäßigung der Eisenbahn- und Posttarife sowie eine wirtschaftsfördernde Kreditpolitik und Beseitigung aller Wirtschaft und Produktion hemmenden Verordnungen, besonders auf dem Gebiete des Wohnungsbaues, bezogen.

*

* **Tagung des Mittelstands-Parteiausschusses.** Am Sonntag tagte in Berlin der Parteiausschuß des deutschen Mittelstandes. Es sprachen Prof. Dr. Bredt, Dr. Klamt und Drewitz. Der Preisabbauaktion wurde zugestimmt. Ferner wurden Maßnahmen zur Verbilligung des Verwaltungskörpers, gegen die Geldmißwirtschaft usw. gefordert.

Dittmanns Meutereibericht und das Wehrministerium

Ein Berliner Montagblatt will aus dem Reichswehrministerium erfahren haben, daß es mit Rücksicht auf die Presseäußerungen der Auffassung sei, daß die republikanische Regierung keine Veranlassung habe, für das einzustehen, was während des Weltkrieges durch das Kriegsministerium oder den Staatssekretär der Reichsmarine veranlaßt worden sei. Diese Auffassung des Reichswehrministeriums werde dem Ausschußvorsitzenden Philipp im Laufe des heutigen Tages zugehen. Wie das Blatt weiter meldet, werde man mit der Nichtteilnahme des Korvettenkapitäns Canaris in den Ausschußverhandlungen in amtlicher Eigenschaft rechnen können.

Für eine „rücksichtslose Freiheitspolitik"

In einer Rede über die Lage der deutschen Wirtschaft führte am Sonntag in Bielefeld der deutschnationale Reichstagsabgeordnete Hugenberg aus, daß die deutsche Wirtschaft schon viel zu lange reine Wirtschaftspolitik getrieben habe. Sie könnte sich jetzt nur noch durch eine rücksichtslose Freiheitspolitik retten. Hugenberg richtete weiter Angriffe gegen Stresemann und kam nach einer Rede Dr. Hergts auf seine persönliche Stellung gegenüber Dr. Stresemann zu sprechen, die er verteidigte.

Dr. Hergt führte aus, nach den Erfahrungen der Vergangenheit wäre eine Opposition der Deutschnationalen dem neuen Kabinett gegenüber eine Selbstverständlichkeit. Die Deutschnationalen würden jetzt positiv kraftvoll vorgehen. Hergt versicherte, daß die Deutschnationalen wieder ihren Eintritt in die Regierung zu gelegener Zeit anstreben.

Kommunistische Agitation gegen die Fürstenabfindung

Die Kommunistische Partei veranstaltete am Sonntag in Berlin eine umfangreiche Werbetätigkeit in der Frage der Fürstenabfindung. Einzelne Trupps besuchten die Höfe und stimmten dort kommunistische Lieder an. Ein Sprecher hielt eine kurze Ansprache, in der auf die Bedeutung des Volksentscheids über die Fürstenabfindung hingewiesen wurde. In den nächsten Tagen sollen in den Häusern Sammlungen veranstaltet werden.

Von den Antragstellern in der Frage der Fürstenabfindung, Sozialdemokraten und Kommunisten, wird damit gerechnet, daß die Rechtsparteien für ihre Anhänger die Parole ausgeben werden, sich an einer Volksabstimmung nicht zu beteiligen. Offizielle Verhandlungen mit den Demokraten und dem Zentrum über ihre Teilnahme an der sozialdemokratisch-kommunistischen Aktion haben bis jetzt noch nicht stattgefunden. Die Agitation für das Volksbegehren hat aber auch in diesen Kreisen begonnen. Heute, Montag, nachmittag soll im Berliner Lustgarten eine öffentliche Kundgebung stattfinden, die von der Kommunistischen Partei Deutschlands einberufen wurde.

Aus parlamentarischen Kreisen erfahren wir, daß die Kompromißverhandlungen innerhalb der Mittelparteien in der Frage der Schaffung des Sondergerichts zur Entscheidung in der Abfindungsfrage fortgesetzt worden sind. Doch sind anscheinend die Verhandlungen noch nicht weiter fortgeschritten.

Verschleppung der Abrüstungskonferenz?

Berlin, 25. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Obwohl die Nachrichten, die von einer Verschiebung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz zu erzählen wußten, erst kürzlich von Genf aus dementiert worden sind, werden ähnlich lautende Meldungen neuerdings von der Pariser Presse verbreitet. Es scheint demnach, als ob die französische Regierung ein lebhaftes Interesse an der Verschiebung der Vorkonferenz hat, die bekanntlich auf den 15. Februar angesetzt ist.

An den hiesigen amtlichen Stellen wird mit um so größerem Nachdruck betont, daß Deutschland dieses Interesse keineswegs teilt, vielmehr dringend die Einhaltung des ursprünglichen Termins wünscht. Ob es der französischen Regierung gelingen wird, ihre Verschleppungsabsichten durchzusetzen, steht vorläufig dahin.

Die Anschlußbewegung

Zur Frage des Zusammenschlusses Deutsch-Oesterreich und Deutschland veranstaltete die deutsch-österreichische Arbeitsgemeinschaft, Sitz München, im Münchener Gewerbehaus einen Vortragsabend, in dem nach einleitenden Begrüßungsworten des Universitätsprofessors, Geheimrat Dr. v. Gruber-München, der Ziel und Zweck der Arbeitsgemeinschaft hervorhob, als erster Referent des Abends der Wiener Universitätsprofessor Gras-Gleispach über die deutsch-österreichische Rechtsangleichung sprach. Der Redner schloß mit der Mahnung der Förderung aller Belange der Rechtsangleichung zwischen Deutschland und Oesterreich in Schule und Haus. Nationalrat Prof. Dr. Dreyel-Vorarlberg, beleuchtete die Anschlußfrage in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung. Von ihr hänge das Schicksal des deutschen Volkes, aber auch das seines österreichischen Stammes ab. Den Abend beschloß ein Referat des Redakteurs Guido Zernatto-Villach, der über das Anschlußproblem vom alpenländischen Standpunkt aus sprach.

Aufgewärmte Kriegsgreuelmärchen

Aus Saarbrücken, 25. Jan., wird berichtet: Die „Straßburger Neuesten Nachrichten" nehmen das Ableben des Kardinals Mercier zum Anlaß, um die alten Märchen von den deutschen Kriegsgreueln beim Einzug in Belgien wieder aufzuwärmen. Das Blatt schreibt am 24. Januar u. a.: Die Deutschen verstümmelten die Kinder unter den Augen ihrer Mütter. Sie schleppten die Leichen der Geistlichen und Priester durch den Kot, sie folterten Frauen und ergaben sich im Scheine der Feuersbrünste scheußlichen Orgien. Sie verbreiteten allgemeinen Terror, denn man wußte, daß sie ebenso wenig ein Herz hatten wie ein Steinbrecher oder eine Fleischhackmaschine etc.

Im Saargebiet hat man für diese nichtswürdige Hetzpropaganda des weitverbreiteten Straßburger Blattes kein Verständnis. Man erinnert sich überdies daran, daß dasselbe Blatt anläßlich der erhebenden saarländischen Jahrtausendfeier zu schreiben wagte, die Geistlichen forderten die Bevölkerung auf, eine Saar-Vesper zu veranstalten und sämtliche Frauen im Saargebiet zu ermorden (!). In Wirklichkeit verliefen die großen Volkskundgebungen anläßlich der Jahrtausendfeier sehr diszipliniert, daß sogar nicht einmal das vertragswidrig im Saargebiet anwesende Militär einen Vorwand fand, einzuschreiten.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 25. Jan. (Eig. Bericht.) Der Seismograph der Sternwarte registrierte heute nacht ein ziemlich starkes Fernbeben mit einer Herdentfernung von 14 000 Km. Der erste Einsatz erfolgte um 1.56 Uhr 15 Sekunden, die zweite Welle kam um 2.13 Uhr 35 Sek., die längste Welle um 2.38 Uhr 12 Sek. und das Maximum lag bei 2.48 Uhr 47 Sek. Die Bewegung erlosch um 4.30 Uhr. — Am Sonntag abend ist ein Kraftwagenführer von auswärts mit einem mit drei Personen besetzten Kraftwagen über den Bahnübergang am Karlstor gefahren. Während die östliche Bahnschranke offen stand, war die westliche geschlossen. Da in diesem Augenblick ein vom Hauptbahnhof kommender Personenzug in den Bahnhof Karlstor einlief und hierbei die Maschine auf dem Bahnübergang zum Stehen kam, wurde die Lage für den Kraftwagenführer außerordentlich gefährlich. Der Kraftwagenführer behielt die Geistesgegenwart und hat durch rasches Anhalten seines Wagens einen Zusammenstoß verhindert.

Drei Millionen Dollaranleihe für Tietz

— **Köln**, 25. Jan. Wie die „Kölnische Zeitung" erfährt, ist die drei Millionen Dollar betragende Obligationsanleihe für die Firma Tietz nunmehr abgeschlossen. Die Verzinsung beträgt 7½ Prozent, der Ausgabekurs 97 Prozent. Die Laufzeit wurde auf 20 Jahre bemessen mit dem Recht der Firma Tietz, die Anleihe nach fünf Jahren teilweise oder ganz zu kündigen.

Aktivität der Handelsbilanz

— **Berlin**, 25. Jan. Im Dezember 1925 ist die deutsche Handelsbilanz zum ersten Male seit August 1924 aktiv. Der Ausfuhrüberschuß beträgt im Dezember insgesamt 34 Millionen Mark. Die Aktivität der Bilanz ist vor allem auf die Verminderung der Einfuhr, nicht aber auf die Steigerung des Exports, zurückzuführen.

Französische Instrukteure für die tschechische Armee

— **Berlin**, 25. Jan. Wie aus Prag gemeldet wird, sollen nach einer amtlichen Bekanntmachung die Stellen des Vertreters des Chefs des Generalstabs, des Kommandanten der Kriegsschule in Prag, des Landesmilitärkommandanten in Kaschau, des Kommandanten der Artillerieschule in Olmütz, des Kommandanten der Infanterieschule in Milowitz und des Kommandanten der Kavallerieschule in Pardowitz durch französische Offiziere besetzt werden. Außer diesen Stellen wird auch noch eine Anzahl von Stellvertreter- und Instrukteurstellen durch französische Offiziere besetzt bleiben.

Großfeuer

— **Stettin**, 25. Jan. Durch ein Großfeuer auf dem Rittergute Rensin im Kreise Greifenhagen wurden drei große Wirtschaftsgebäude vernichtet. 1400 Schafe verbrannten.

Kundgebungen französischer Beamten gegen die Teuerung

— **Paris**, 25. Jan. Aus vielen Städten werden Beamtenkundgebungen gegen die Teuerung gemeldet. In Marseille faßten über 800 Beamten eine Resolution, in der sie den Pariser Beamten ihre Sympathie für ihre energische Haltung zum Ausdruck brachten. Eine ähnliche Kundgebung fand in Lille statt. In beiden Städten wurden starke Polizeikräfte aufgeboten, die aber nicht einzugreifen brauchten.

* **Reichsgründungsfeier in Buenos Aires.** Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die dortige deutsche Kolonie aus Anlaß der Anwesenheit des Kreuzers „Berlin" eine große Feier veranstaltete, die zugleich als Reichsgründungsfeier gedacht war. Mehr als 6000 Deutsche kamen zu einer machtvollen Kundgebung für das Deutschtum zusammen.

Die Kunst und der Parteikampf

Von Kurt Engelbrecht (Straßberg)

Jahr und Tag geht es nun schon so, daß der Parteikampf den nahezu größten Teil der geistigen Interessen unseres Volkes in Anspruch nimmt. Zeitweise möchte man fast von einem ausschließlichen Beschäftigen weitester Kreise mit Parteidingen sprechen. Das ist im Hinblick auf unsere bisher wohl unbestreitbare politische Unreife gewiß nur mit Freude zu begrüßen. Aber man vergißt doch allzu leicht darüber, daß es noch andere Interessen gibt, die man nicht ungestraft vernachlässigen darf, und die am Ende zum Glück und Wohlsein eines Volkes unbedingt gepflegt werden müssen. Ich denke da besonders an die Kunst, die in unsern Tagen bitter zu leiden hat, obwohl die Zahl derer nicht klein ist, die sich ernst und eifrig bemühen, unserer künstlerischen Kultur einen soliden Unterbau zu kräftiger und gesunder Neugestaltung zu schaffen.

Man sagt zwar, daß die Kunst in politisch so aufgeregten, von Parteikämpfen so arg zerrissenen Zeiten wie den unsrigen nicht gedeihen könne. Aber das soll doch wohl nur eine Entschuldigung für mancherlei Versäumnisse und Vernachlässigungen sein. Die Geschichte der Kunst, die zugleich immer in ganz besonders tiefem Sinne eine Geschichte der geistigen Kultur ist, zeigt uns doch manche Bilder, die nicht nur von einer ungehemmten Blüte der Kunst in Epochen heftiger politischer Kämpfe, sondern sogar von den verschiedensten und nachhaltigsten Beeinflussungen politischer Entwicklungen seitens der Kunst Zeugnis ablegen.

Wir brauchen nur den Namen Perikles zu nennen und uns gleichzeitig der großen Schar weltbekannter Künstler, Dichter, Bildhauer und Baumeister sowie der inner- und außenpolitischen Wirren zu erinnern, von denen das Zeitalter des größten griechischen Staatsmannes erfüllt war, um zu verstehen, was gemeint ist. Die innere Uneinigkeit, der Hader der Parteien konnte in einem Volke nicht größer sein, als unter den Athenern zur Zeit des Perikles. Es gelang ihm, dem fein und tief sein Volk verstehenden Staatsmann, seine Athener dadurch zur Einheit zu führen, daß er sie vor gewaltige, nur unter Mithilfe des ganzen Volkes lösbare künstlerische Aufgaben stellte. Seine Absicht ging dabei sogar auf einen Zusammenschluß sämtlicher Staaten von Hellas. Treffend sagt Sven Lönborg in seiner prächtigen Monographie des Perikle'schen Zeitalters „Dike und Eros, Menschen und Mächte im alten Athen": „Es ist charakteristisch für Perikles Politik, daß er versuchte, in der Arbeit am Wiederaufbau der athenischen Tempel ein Mittel zu finden, um in ganz Hellas Zusammenschluß und Eintracht zu schaffen. So wie die Hellenen sich im Befreiungskrieg gegen die Perser vereinigt hatten, so sollten sie nach dem Frieden in der gemeinsamen Arbeit vereinigt werden, die Tempel aufzubauen, die die Perser zerstört hatten."

Der großzügige, wahrhaft ideale Plan scheiterte zwar an der Eifersucht und dem Neid der andern Staaten, da die gemeinsamen Arbeiten ja ausschließlich auf athenischem Gebiet zu verrichten gewesen wären, aber er zeigt doch, wie sehr der griechische Staatsmann die Kunst für würdig und fähig erachtete, große innerpolitische, einigende Wirkungen zu erzielen. Und dem eigenen, engeren Volkswesen gegenüber war sein Bemühen ja auch von Erfolg gekrönt. Ein Werk wie die Akropolis konnte in einem Staate, dessen Zugehörige nur nach Hunderttausenden zählten, doch allein dann durchgeführt werden, wenn jeder einzelne von dem gleichen Willen beseelt war, das vorgesteckte künstlerische Ideal zu verwirklichen. Die trennenden Parteigegensätze wurden überbrückt durch den alle Staatsbürger innerlich einenden gleichen künstlerischen Kulturwillen.

Ich meine aber, daß dies Beispiel uns denn doch zu denken geben muß. Ich sehe nicht, daß ein Gleiches bei uns auch nur einmal schüchtern versucht worden wäre. Und doch haben auch wir eine Kunst, die das tiefste Wesen, die eigenste Besonderheit unseres Volkes klar und getreu widerspiegelt. Aber gerade in unserer Gegenwart will es scheinen, als ob die Kunst sich berufen fühlte, dem Parteihader zu dienen, anstatt ihn zu mildern, ja, ihn auszugleichen und zu überwinden. Fast jede Partei hebt ihre besondere Kunst auf den Schild, die sich zur Verkündung ihrer Sonderideale stempeln lassen muß. Unter solchen Umständen ist es natürlich ausgeschlossen, daß eine Volkskunst von breiter und weiter, von zusammenschließender Wirkung entstehen kann.

Die Verhältnisse liegen bei uns ja allerdings wesentlich anders, als in dem eng umgrenzten alten Athen. Wenn ein Ideal aber groß genug und von hinreichender Ueberzeugungsmacht erfüllt ist, so muß es auch imstande sein, ein Vielmillionenvolk mit seinem Denken und Fühlen in die gleiche Richtung zu weisen und ihm so das Empfinden der inneren Einheitlichkeit zu vermitteln. Wenn man allerdings hier und da über unsere großen Klassiker und ihr Kunstideal die Achseln zuckt, wenn man Bach und Beethoven als längst überholt und von atonaler Musik überwunden erachtet, und wenn man andererseits an Stelle der abgesetzten Größen nichts auch nur ähnlich Großes aufzusetzen vermag, so muß sich die Kunst gänzlich ihrer geistig kulturell zusammenschließenden Macht begeben und dem Parteiwesen das Feld räumen.

Das wäre aber gerade im Hinblick auf die Fülle großer künstlerischer Leistungen, die wir — besonders in Dichtung und Musik — zu verzeichnen haben, und auf die wir mit Recht stolz sind, unendlich zu beklagen. Unser Streben muß also dahin gehen, all das in der Kunst zu fördern und zu breitester Wirkung und Anerkennung zu bringen, was nicht irgendeiner besonderen Parteimeinung dient, sondern was dem innersten Wesen unseres Volkes, seiner Denkweise und Lebensansicht, seiner Gefühls- und Willensart entspricht. Wir brauchen uns darum noch nicht zur Engherzigkeit zu verurteilen. Kunst anderer Völker soll in ihrer Größe und in ihrem Wert auch anerkannt werden. Um aber zu einer wirklichen unser geistiges Dasein durchdringenden, uns innerlich einigenden künstlerischen Kultur zu gelangen, dürfen wir nicht das Wesensfremde, sondern müssen wir das Wesensverwandte in unserer Kunst hegen und pflegen. Nur so ist das Ziel erreichbar, daß Kunst einmal als ein höherer, über allem Parteihader stehender Lebenswert anerkannt wird.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Das Geheimnis der etruskischen Sprache.** Der Architekt Cavallazzi von der Mailänder Technischen Hochschule behauptet, das Geheimnis der etruskischen Sprache gelüftet zu haben. Bei seinem Studium über den Ursprung der italienischen Architektur durchforschte Cavallazzi auch die etruskischen Denkmäler und insbesondere die keltische Epigraphie der zweisprachigen Inschrift von Todi. Durch Vergleich der Ortsnamen und Personennamen mit solchen auf andern Urmonumenten fand Cavallazzi, daß manche Wortbildungen in Todi Zusammenziehungen zweier verschiedener Wortelemente sind. Davon ausgehend konnte Cavallazzi ein vokabulares und grammatisches System aufstellen, das eine sinnvolle Enträtselung der Inschriften ermöglicht. Ein ausführlicher Bericht ist angekündigt.

⊙ **Kleine Chronik.** In Paris ist Anfang Januar der Maler Felix Vallotton im Alter von 60 Jahren gestorben, der einer der ersten Vorkämpfer des modernen Stilgedankens in der Malerei gewesen ist und dessen Bilder auch in Deutschland sehr geschätzt wurden. Auch auf dem Gebiet des Holzschnittes und der Lithographie hat Valloton besondere Bedeutung, ähnlich wie sein skandinavischer Kollege Edvard Munch. — In Königsberg ist kürzlich der Posten eines Akademiedirektors mit einem Nichtfachmann, wenn auch sympathischen Juristen, namens Rollau besetzt worden. Darob scharfe Angriffe in der Presse gegen diese sehr bedenkliche Personalpolitik, die offiziell vom preußischen Ministerium in Fragen moderner Kunstpflege getätigt worden ist. An sich könnte sachlich, so bemerkt hierzu der „Cicerone", gegen die Wahl des Ministeriums nichts eingewendet werden, wenn es sich nicht gerade um die vom Reich völlig isolierte Ostmark handelte, der dringend Hilfe nottut, und die gerade an jener Stelle eine künstlerisch aktive und überlegene Persönlichkeit dankbar begrüßt haben würde, die zu finden bei gutem Willen doch wohl nicht allzu schwer gewesen wäre.

MARCHIVUM

Mannheimer Falschmünzer vor 225 Jahren

Von Domänenrat Honegger

Viel schlauer als die ungarischen Notenfälscher, die ihre Tausendfrankenscheine teilweise in Frankreich selbst unterbrachten und alsbald ertappt wurden, machten es die Mannheimer Falschmünzer von 225 Jahren. Sie waren übrigens keine eingeborenen Plötzer, sondern ihrem Namen nach französischer Herkunft. Statt ihre selbstverfertigten holländischen Dukaten in Holland selbst auszugeben, brachten sie das Falschgeld in kleinen Mengen auf Reisen beim Warenein kauf an der Bergstraße, in Frankfurt, in Mosbach, in Bruchsal, in Straßburg, in Waghäusel, am Niederrhein, in Belgien und sogar in England unter die Leute, denn ein Goldduka ten war bei der damaligen Edelmetallnot — elf Jahre nach der Zerstörung Heidelbergs und Mannheims — ein begehrtes Geldstück. Nur wenige Glückliche hatten mehrere davon in Händen, um bei der Einnahme eines Dukaten die echten von den gefälschten Stücken unterscheiden zu können.

Dies machten sich die Falschmünzer zunutze, und sie wären auch schwerlich gefaßt worden, zumal es nur vier oder fünf Mitwisser waren, wenn nicht der Dukatenfabrikant Ricordon von seinem Tochtermann, dem Helfershelfer und Mitwisser Bourgeois, verraten worden wäre. Sicherlich hat in Mannheim und Umgebung die Verhaftung der beiden Verbrecher, die Flucht des Bourgeois ins Kapuzinerkloster und das frühere Verdusten Ricordons im Jahre 1700 und 1701 ebenso großes Aufsehen erregt, als der gegenwärtige ungarische Notenskandal auf dem ganzen Erdball Staub aufgewirbelt hat. Die Voruntersuchung, der Verlauf des Prozesses und das spätere Schicksal der Falschmünzer weisen soviel Komisches auf, daß es sich verlohnt, jene Begebenheit wieder einmal zum Besten zu geben.

Nach dem Mannheimer Ratsprotokoll vom 19. Juli 1700 hat der Goldwäscher Jean Bourgeois tagszuvor angegeben, daß sein Schwiegervater Jacques Ricordon, Vorsänger in der reformierten französischen Gemeinde, Falschmünzerei betreibe. Der Rat läßt daraufhin den letzteren sofort verhaften und bei ihm eine Haussuchung vornehmen. Tatsächlich findet man in der Abortgrube (im „Secret") verschiedene verdächtige „Instrumente". Ricordon, der zuerst alles wegleugnet, gibt bei Vorzeigen der Instrumente — jedenfalls aus Rache — an, daß er die Falschmünzerei von seinem Schwiegersohn Bourgeois erlernt habe. Letzterer wird daraufhin ebenfalls verhaftet. Am Sonntag benützt er anscheinend die Erlaubnis, zur Kirche zu gehen zu einer Flucht in das Kapuzinerkloster, wie der Stadtrat wohl mit Recht vermutete, „aus Bereuung seines allzu bisherigen Vorbringens und etwas bösem Gewissen". Bourgeois wird von den Kapuzinern erst gegen einen vom Stadtrat ausgestellten Revers, wonach der Verbrecher nach dem Verhör wieder ins Kloster abzuliefern war, zur Vernehmung freigegeben. Vor der Klosterpforte mußte also damals der weltliche Richter umkehren.

Beim Verhör gibt Bourgeois an, vier oder fünf Tage vor der im Januar stattgefundenen Hochzeit mit Ricordons Tochter Susanne habe ihn der Schwiegervater in die Falschmünzerkunst eingeweiht. Sie hätten rot Kupfer, Arsenicum und Mercurium Sublimatum in einem Tiegel zusammengeschmolzen und diese Mischung durch einen Besen in eine eiserne Form, in der die Gipsabdrücke eingelegt waren, laufen lassen. Seine Schwiegermutter habe von den so hergestellten holländischen Dukaten einmal mehrere auf einer Reise nach Frankfurt ausgegeben, einen in Auerbach, einen zu Sprendlingen. Nachher habe sie in Mosbach — wo offenbar das Gold was ganz Seltenes war — deren zehn ausgewechselt; auch in Heiligenstein und Waghäusel habe sie vor der Hochzeit solche falsche Dukaten ausgegeben. Demnach hat die schlaue Schwiegermutter den Rückweg von Frankfurt nach Mannheim nicht wieder der Bergstraße entlang, sondern über Mosbach durchs Neckartal gemacht, da sie befürchtete, sie könnte, falls die Betrogenen die falschen Stücke inzwischen entdeckt, auf der Rückreise wieder erkannt und abgefaßt werden. Bourgeois selbst habe einmal, von seinem Schwiegervater in die Glashütte zu Otterburg geschickt, um daselbst einige Kolben und Gläser zum laborieren anfertigen zu lassen, für diese Reise bis 18 Dukaten erhalten. Außer den holländischen Dukaten habe sein Schwiegervater auch spanische verfertigt von jeder Sorte auf neunerlei Art. Der Fälscher habe ihm einmal erzählt, daß er die Falschmünzerei von einem vertriebenen Franzosen in der Schweiz gelernt habe. Sein Schwiegervater habe meist hinter verschlossenen Türen und nur bei Tag gearbeitet. Daß Bourgeois auf seinen Schwiegervater sehr erzürnt war und ihn offenbar aus Eifersucht verklagt hat, geht aus seiner Aussage hervor, daß er ihn angezeigt habe, weil jener, wie Bourgeois von andern Leuten gehört, seine eigene Tochter, also die jugendliche Gattin des Bourgeois, „mehr als unzulässigerweise als ihr eigener Mann liebte"; soll jedenfalls heißen „unzulässigerweise".

Nun kommt der Schwiegervater Jacques Ricordon vor. Er ist 44 Jahre alt, aus Heiligkreuz im Luzerner Gebiet gebürtig, reformiert und seit 14 Monaten in Mannheim ansässig. Er hat ein etwas unstetes Leben hinter sich, ist viel in der Welt herumgekommen, war auch mal zwei Jahre in Rotterdam wohnhaft, wo er offenbar die Dukaten lieben und schätzen gelernt. Bevor er nach Mannheim kam, hielt er sich in der Gegend von Kassel auf, wo er Beziehungen zu einem Kurhessischen Kanzler hatte. Nach den späteren Streichen Ricordons zu schließen, hat er seine Falschmünzerkunst vielleicht vor Mannheim schon in andern Städten mit Erfolg ausgeübt und sich jedesmal, wenn ihm der Boden zu heiß wurde, aus dem Staub gemacht. Zunächst werden ihm die im Abort gefundenen, daher doppelt „anrüchigen" Materialien vom Stadtrat vorgelegt. Ricordon erklärt aber kaltblütig, seine Kinder hätten sie in alten Hausgräben (der vor 11 Jahren zerstörten Stadt) gefunden oder von Soldaten gekauft und eingeschmolzen. Die Vermutung, als hätte Ricordon nur deshalb Bourgeois zum Tochtermann angenommen, weil dieser der deutschen und französischen Sprache wohl kundig sei und daher ihm „füglicher" solche Münzen auswechseln könne, widerlegt Ricordon mit der Versicherung, es sei aus lauter „Passion" geschehen.

Da er hartnäckig jede Falschmünzerei ableugnet, droht ihm der Rat mit scharfen Zwangsmitteln und Torturen, also Foltern, wenn er nicht alles gestehe. Das wirkt. Der Angeklagte wird „zerzler" und gibt zu, daß er die Kunst der Falschmünzerei von seinem Schwiegersohn erlernt habe, der früher bei der französischen Armee gewesen und nach seinen Erzählungen öfters im Wald den französischen Soldaten, wenn sie halbe französische Taler gemünzt, Kohlen und anderes beigetragen habe. Auch habe Bourgeois gelegentlich erklärt, daß ein Narr sei, der etwas gelernt und solches nicht „praktizieren" täte. Demnach scheinen die Soldaten der französischen Armee damals auf Falschmünzerei angewiesen gewesen zu sein. Vielleicht haben sie sich auch für ihre Raubzüge nach Deutschland ihr Taschengeld selbst geprägt.

Ricordon sah ein, daß er mit seinem Geständnis, 60—80 Dukaten angefertigt zu haben, die schwerste Strafe zu erwarten habe, und bat deshalb, ihn so abzuurteilen, wie er es verdient habe. Aber er wollte nicht allein am Galgen baumeln, sondern suchte sich als Gesellschafter ausgerechnet seinen Schwiegersohn aus, denn er begründet seine Tat nicht etwa mit einem besonderen wissenschaftlichen Interesse für Falschmünzerei und Alchemie, sondern damit, daß er von Bourgeois dazu gerissen worden sei. Auch die große Kinderzahl, deren er acht sein eigen nennt, habe ihn dazu gezwungen. Um seinem Handwerk noch einen wissenschaftlichen Beigeschmack zu geben, spricht er geheimnisvoll von einem „lapis philosophicus", dem Stein der Weisen, mit dem man aus allen Materialien Gold machen kann. Er kann diesen aber unter den ihm vorgelegten Materialien nicht finden; wahrscheinlich hätten ihn, der in einem Gläslein mit einer Schraube verwahrt sei, seine Kinder hinweggetan. Die hochnotpeinliche Untersuchung und der Anblick der Folterinstrumente, mit denen er vielleicht schon einmal nähere Bekanntschaft gemacht, scheinen dem armen Sünder Leibweh verursacht zu haben, denn der Stadtrat befiehlt, das „Examen" einzustellen und den Ricordon, da es ihm schwach werde, zu „laben".

Bei der Konfrontation mit dem beschuldigten Schwiegersohn kriegt es Ricordon mit der Angst zu tun, weil er die belastenden Aussagen seines Tochtermannes fürchtet, und er widerruft auf einmal alles, was er am Tage vorher vorgebracht. Bourgeois aber sagt ihm alle Schandtaten ins Gesicht. Nun hofft man, durch Ricordons Weib Bernette Klarheit in die Sache zu bringen. Sie ist 43 Jahre alt, aus de la Vaux in der Schweiz stammend, reformiert und gibt an, seit 24 Jahren verheiratet zu sein. Bernette, anscheinend nichts ahnend von der „unzulässigen" Liebe ihres Mannes zu seiner verheirateten Tochter, hält, wie sichs gehört, zu ihrem Jacques und will von allen Verbrechen, die ihm vorgeworfen werden, nichts wissen. Sie wird deshalb wieder „ad custodiam", d. h. hinter Schloß und Riegel gebracht.

Nun wird Bourgeois' Weib, die 23jährige Susanne, vorgeführt, die, obwohl der Storch seinen Besuch für die nächsten Monate in Aussicht gestellt, behauptet, unschuldig zu sein, d. h. von der Falschmünzerei nichts zu wissen. Da redet ihr Jean, mit dem sie seit Ablauf der Flitterwochen auf getrenntem Fuß zu stehen scheint, zu, sie solle doch alles gestehen, auch daß sie in Bruchsal und Waghäusel falsche Dukaten ausgegeben und dafür Tuch gekauft, sowie daß sie bei einem Bäcker in Straßburg bei einem Brotteinkauf sich habe einen solchen wechseln lassen. Als er ihr nun gar mit verliebten Augenbeckeln verspricht, daß er sie wieder als seine Frau anerkennen wolle, gesteht Bernette gerührt daß sie in Straßburg acht und in Bruchsal drei Dukaten gewechselt und dafür Schnupftücher eingekauft habe.

*

Aber auch die treue Susanne will nicht ohne ihren wiedergewonnenen Mann hinter den schwedischen Gardinen schmachten, denn sie versichert, daß Jean von den nach Lüttich mitgenommenen falschen Dukaten 15 oder 16 Stück wieder zurückgebracht. Weiter bringt Susanne ihren Mann mit dem Geständnis in Verlegenheit, daß sie oft dabeigestanden, wenn Jean seinem müdegewordenen Schwiegervater beim Münzenprägen habe drücken helfen. Ihr Vater habe noch fünf bis sechs gute Dukaten gehabt, die als Modell dienen sollten; er habe diese aber aus Not ausgegeben und dafür Antimon zum laborieren gekauft. In der Küche habe der Vater die Dukaten gefeilt.

Während so Susannes Jüngelchen, durch Jeans Liebesbeteuerungen gelöst, munter sprudelte, verstummte es plötzlich, als der Vater Ricordon in das Ratszimmer geführt wird; war es Angst oder Ehrfurcht, jedenfalls befürchtete der Rat, sie könnte alle ihre Aussagen widerrufen, ließ sie rasch wieder abführen und nahm Ricordon nochmals allein ins Gebet. Da er bei der letzten Konfrontierung mit Bourgeois alles widerrufen, was er unter der Androhung von Folterqualen eingestanden, versucht es der Stadtrat diesmal mit Zuckerbrot. Man sagt ihm, die Tochter habe alles verraten, seine Schuld sei also erwiesen, man wolle ihn aber der Gnade des Churfürsten, der sich sehr für den Fall und die schönen „Experimente" interessiere, empfehlen, wenn er alles eingestehe. Jetzt gibt Ricordon wieder alles zu; er habe 80 Dukaten hergestellt und die Kunst von einem Franzosen aus der Languedoc gelernt. Dieser sei im letzten September 14 Tage in Mannheim gewesen und habe ihm, da er mit ihm „familiär" wurde, das Falschmünzen beigebracht.

Es ist doch merkwürdig, daß ein zufällig hergelaufener Franzose so rasch mit Ricordon familiär wurde. Vielleicht hat eine der anderen hübschen Töchter Ricordons den Hausfreund zu fesseln gewußt, vielleicht wollte auch Ricordon einen andern als Anstifter bezeichnen, um seinen Tochtermann, dessen Aussagen er fürchtete, wieder rein zu waschen, denn er fügt ausdrücklich hinzu, daß dieser es ihm nicht gelehrt habe, obwohl er die Kunst schon von seiner französischen Militärdienstzeit her konnte. Jean habe nur einmal zu ihm gesagt, als er ihm die Ducatons gezeigt, die er aber nicht selbst gemünzet, sondern von einem Frankfurter als Zahlung für Bettwerk erhalten habe, er getraue sich, eine ganze Kiste voll von diesen Dukaten in 3 Monaten auszugeben. Beim Gießen und Feilen habe er ihm geholfen. Er (Ricordon) habe 20 selbigegossene Dukaten s. Zt. nach England mitgenommen. Als er mit dem Tochtermann zerfallen, habe er noch drei Sorten übrig gehabt, sie aber in den Rhein geworfen. (Rheingold in II. Auflage.) Der Schwiegersohn sei übrigens ein Faulenzer, er habe die Kleider seiner Frau versetzt, sei 9 Wochen herumgeschlendert und habe nur von dem gefälschten Geld leben wollen. Auch habe er sein Weib Susanne überreden wollen, ihrem Vater die Form, die zum Falschmünzen nötig, hinweg zu „praktizieren".

Am 27. Juli will Bourgeois, der offenbar die Sache verloren gibt, als reumütiger Sünder Eindruck machen und spiegelt dem Stadtrat vor, daß er in Köln gelegentlich seiner Lütticher Reise einem Jesuiten und nachher sogar einem apostolischen Nuntius von seinen verausgabten falschen Dukaten gebeichtet habe und von diesen gewarnt worden sei. Weshalb hat Bourgeois noch dem Nuntius beichten müssen? Wurde er vielleicht vom Jesuitenpater nicht absolviert, weil er außer der Falschmünzerei noch schlimmere Schandtaten auf dem Gewissen hatte? Hat er sich vielleicht mit den gefälschten Dukaten einen Zutritt beim Nuntius erschwindelt, wenn nicht die ganze Beichtgeschichte geschwindelt ist? Vielleicht hat er auch ein ihm zur Buße auferlegtes Almosen mit falschen Dukaten entrichtet? Weil er doch einmal am Lügen ist, behauptet er, er habe seinem Schwiegervater die zur Falschmünzerei nötigen Materialien nur deshalb wegpraktizieren wollen, um mit seiner Frau nach Holland zu ziehen und mit der Falschmünzerei nichts mehr zu tun zu haben, er wüßte nicht, was er sonst mit dem Apparat tun sollte. Schließlich will er darauf sterben, daß er nur 20 Dukaten nach Lüttich mitbekommen habe. Auch der Schwiegervater will darauf sterben, wenn es nicht wahr sei, daß er Bourgeois 40 Dukaten mitgegeben habe. Susanne übertrifft ihren Mann noch mit der Bemerkung, ihr Jean habe sich einmal geäußert, sie wollten ihrem Vater die Materialien wegnehmen und alles der Obrigkeit anzeigen. Damit war das Verhör zu Ende.

*

Wie der Richterspruch ausgefallen, ob nicht nur die Männer Ricordon und Bourgeois, sondern auch deren mitwissende Frauen, die auch falsche Dukaten unter die Leute gebracht, bestraft wurden, darüber geben die Ratsprotokolle keinen genauen Aufschluß. Das Ergebnis der Untersuchung scheint der churfürstlichen Regierung in Heidelberg bezw. dem Hofgericht vorgelegt worden zu sein. Jedenfalls wurden Ricordon und sein Schwiegersohn in Mannheim in sicherem Gewahrsam gehalten, denn die Ratsprotokolle führen im Jahre 1701 von Zeit zu Zeit namhafte Kosten für die Verpflegung der inhaftierten Falschmünzer auf. Auffallend ist, daß Bourgeois trotz des vom Rat ausgestellten Reverses nach dem Verhör nicht ins Kloster der Kapuziner abgeliefert, sondern in Arrest gebracht wurde. Vielleicht ließen ihn auch die Kapuziner gerne laufen, weil er doch nicht ganz hasenrein und überdies mit der Tochter eines Reformierten verheiratet war. Nachdem er ein Jahr abgebrummt, wird er am 2. August 1701 gnadenweise aus dem Gefängnis entlassen, da „von der hochlöblichen Regierung in punkto des allhier in Hafften Sitzenden, namens Jean Bourgeois, gnädigstes Urteil dermalens eingelanget und zwar mit diesem Befehl, daß bemeltem Bourgeois die wohlverdiente Straff zwahr gnädigst solle gemildert sein, jedoch der Statt und Landes verwiesen sein solle, worauf Er Bourgeois nicht allein vor gnädigsten pardon unterthänigst bedanket, sondern auch das gewöhnliche Urphede abgeschworen," d. h. eidlich versprochen, die Pfalz nie mehr zu betreten.

Wenn so Bourgeois nach Absitzung eines Jahres der Rest der Strafe nachgelassen wurde, so hat das Urteil jedenfalls auf 2 Jahre oder noch länger gelautet. Da aber sein Schwiegervater Ricordon allem nach der Haupttäter war, hat er wahrscheinlich einige Jahre mehr bekommen, sofern ihm nicht der Rat wegen seines offenen Geständnisses und seiner gelungenen „Experimente" mit Erfolg der Gnade des Churfürsten empfohlen hat. Aber dieser schlaue Fuchs Ricordon wartete nicht, bis ihm der Churfürst begnadigte, sondern er brach schon im Oktober 1700, also 3 Monate nach dem Verhör oder, wie das Protokoll vom 12. Oktober meldet, nach vierteljährlicher Haft aus dem Arrest aus und zwar durch den Ofen, obwohl hinter und vor dem Haus Wachtposten standen. Das Protokoll erwähnt weiter, Ricordons Frau habe nach Vorlegung einiger Torturinstrumente endlich gestanden, daß ihr Mann nach Gießen zu seinem Sohn wolle. Woher wußte dies Bernette? Sie war doch schwerlich in der gleichen Zelle wie ihr Mann. Oder war sie auf freiem Fuße und durfte ihren Mann im Gefängnis besuchen?

Während Dichtung und bildende Kunst das Allgemeine individualisieren, löst die Musik das Bestimmte in ein Allgemeines auf.
Hebbel.

• • •

Pfälzer Komponistenabend des Pfalzorchesters

Eine verdienstvolle Tat des Pfalzorchesters und seines Leiters, Prof. Boehe, war dieses Konzert. Es sei Prof. Boehe und seinem Orchester deshalb gedankt für dieses bereitwillige Sichinsetzen für das Neue und vielfach noch Unerprobte der jüngsten Pfälzer Komponisten. Carl Schadewitz, Kurt Gebhard, Rudolf Fetsch und Karl Guido Bocke stellten sich uns vor mit Erst- und Uraufführungen, die sich auf den mannigfachsten Gebieten kompositorischen Schaffens bewegen.

Recht ins Volle greift Rudolf Fetsch-Ludwigshafen von einer starken musikalischen Begabung und guter Beherrschung des technischen Apparates geleitet. Hier ist ein vielvermögender Wille fühlbar, der, wohl noch ein Kampf um das beherrschende und siegende Idiom, zum Ziel führen dürfte. Sein „Konzert für Klavier, Violine und ein Kammerorchester" erhält ein besonderes Gesicht durch die beabsichtigte Gleichstellung von Soloinstrumenten und Orchester und dokumentiert des weiteren damit die kontrapunktische Firmheit des Komponisten, der in geistreicher Verschlingung und Auflösung seine beiden gegensätzlich charakterisierten Themen durch die 3 konzertierenden Faktoren zur Synthese führt. Nicht immer ist die Gefahr des Gesuchten und Manierierten in der Harmonik einerseits und eine gewisse Monotonie und neugedankliche Leere andererseits vermieden. Doch heben die Qualitäten des Werkes über diese unfehlbar auszugleichenden Mängel glücklich hinweg und Fetsch durfte einen starken Erfolg für sich buchen, zu dem nebst seinem hochbeachtenswerten Dirigiertalent die beiden Solisten Konzertmeister Jos. Sauer (Violine) und Franz Waldkirch (Klavier) ihr schönstes Teil beitrugen. Auch das Orchester spielte mit ganzer Bereitschaft.

Karl Guido Bockes Schaffen bewegt sich auf ganz konträrer Linie. Dort war Neuland, hier sind alte Wege, die ein Gluck, ein Händel gegangen sind. Die „Suite für Orchester" ist eine wohldurchdachte, saubere Arbeit, die aber größtenteils im vertrauten Formalismus stecken bleibt und deren achtbare Schönheit ohne den belebenden Hauch der Persönlichkeitsdurchdringung kalt bleiben muß. Hier muß noch eine erfrischende Intuition einsetzen, um den begabten Musiker zum Ziel zu führen.

Ueberraschen mußte Curt Gebhard-Ludwigshafen, der, 23jährig, schon ein Eigenes zu geben hat. Ein Eigenes, und dazu in einer gesunden modernen Form, die nach keiner Seite hin ins Vage sich verliert. Seine „6 Gesänge für eine hohe Singstimme" (nach Liedtexten von Werner) atmen vielfach eine ganz eigene Schönheit, die einer zartesten Lyrik, in herbe Melodik gebettet. Eine bewundernswerte Feinfühligkeit für klangliche und rhythmische Effekte zeichnen sie des weiteren aus. Nr. 4 und 5 in ihrer schwermutvollen Tiefe sprachen ganz besonders an. Wiederholt durfte sich der junge Komponist bei dem starken Beifall spendenden Publikum bedanken, zusammen mit der vorzüglichen Interpretin seiner Gesänge, Frau Maria Schleich-Baur, die jede Ausdrucksmöglichkeit ihrer schönen Stimme in das gesungene Wort verwob.

Karl Schadewitz hatte in letzter Stunde eine „Liedsymphonie nach Brentano und Eichendorff" anstelle eines Bläserserietes auf das Programm gesetzt, — der Aufführung nicht zum Vorteil; denn es haftete ihr noch etwas Unfertiges an. Trotz alledem aber waren die klaren Schönheiten dieser Komposition daraus ersichtlich. Hier ist eine wohltuende natürliche Tonsprache, trotzdem sie auch vielfach neue Formen sucht und glückhaft auszufüllen vermag. Dazu kommt noch ein volles gedankliches Ausschöpfen dieser Liebesromantik und Naturschwärmerei. Auch hier ergänzte Maria Schleich-Baur den Orchesterpart (Flöte, Horn, Viola und Klavier) aufs glücklichste.

Alles in allem ein interessanter Abend, der vieles zu verheißen vermag. Das Publikum nahm alles beifallsfreudig entgegen und auch Blumen und sogar Lorbeer fehlten nicht!

Dr. B. E. B.

Theater und Musik

⊙ **Karoline Jagemanns Erinnerungen.** Die bisher für verloren gehaltenen Memoiren Karoline Jagemanns, einer der hervorragendsten tragischen Schauspielerinnen und Sängerinnen ihrer Zeit (1777—1848), der Geliebten des Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar, die der Fürst 1809 zur Frau von Heygendorff erhob, sind dank den Bemühungen des Darmstädter Gelehrten Prof. Dr. Eduard v. Bamberg im Besitz eines Urenkels der Künstlerin aufgefunden worden. Diese Papiere wurden als Familienheiligtum aufbewahrt und vor jeder Einsichtnahme Dritter streng behütet, denn eine Familienüberlieferung ging von der irrigen Annahme aus, daß die Erinnerungen nur für die nächsten Angehörigen bestimmt gewesen seien. Der Wunsch der Verfasserin ging dahin, mit ihrer für die Oeffentlichkeit bestimmten Schrift allen unwahren Nachrichten entgegenzutreten, die über das Verhältnis des Herzogs Karl August von Sachsen-Weimar und Goethes zu ihr in Umlauf waren. Dementsprechend hatten seinerzeit mehrere Zeitgenossen, und zwar der König Ludwig I. von Bayern, der Großherzog Karl Friedrich von Sachsen-Weimar, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin-Strelitz, Varnhagen von Ense u. a. die Memoiren während ihrer Entstehung kapitelweise zur Durchsicht und Kenntnisnahme erhalten. Diese Tatsachen bestimmten nun den Eigentümer der Papiere, Geheimrat von Heygendorff in Dresden, den ganzen handschriftlichen Nachlaß seiner Urgroßmutter Professor von Bamberg zugänglich zu machen. Außer den Erinnerungen befindet sich darin eine Reihe unveröffentlichter Briefe und Aeußerungen von Goethe, Karl August, Iffland, E. T. A. Hoffmann, Herder, Wieland, Devrient u. a. Die Memoiren, die im Frühjahr erscheinen sollen, bilden eine überaus wichtige, neuerschlossene Quelle zur deutschen Literatur-, Kultur- und Theatergeschichte und werden durch die außerordentliche Reichhaltigkeit berechtigte Aufmerksamkeit erregen.

⊙ **Uraufführung am Stadttheater Bamberg.** Der Gott der lichten Höhen des Himalaja, der Gott der Reinheit und des Weltfriedens obsiegt über den Gott der Täler, den Gott der Rache. Dieses Grundthema hat Christian Crumell in den fünf Bildern seines Dreiakters „Gott Gaura" abgehandelt, der in einer ziemlich belanglosen Inszenierung Heinz Rudorfs am Bamberger Stadttheater zur Uraufführung gelangte und freundlichen Beifall fand. Das Stück, das auch das oft abgehandelte Thema der Frau zwischen zwei Männern bringt, in dem wahre Liebe und Dirnenliebe „immer mal wieder" konfrontiert werden, ist in das heute auch nicht mehr seltene exotische Milieu gestellt. Sprachliche Qualitäten und einige dichterisch visionäre Szenen vermögen mit Mängeln dramatischer Technik nicht ganz auszusöhnen. — Von den Darstellern sind Dr. phil. Cläre Pamperien und Erich Ernst Berg erwähnenswert.

H. N.

⊙ **Die schwere Krise der Dresdner Philharmonie.** Das Dresdener Philharmonische Orchester befindet sich in einer schweren finanziellen Krise, die dazu führen kann, daß sich das Orchester auflösen muß, und der Musikerverband über Dresden eine Sperre verhängt, die auf Jahre hinaus eine Wiederbelebung und Neugründung unmöglich macht. Der Rat zu Dresden hat bereits zwei Gesuche um Gewährung einer Beihilfe von 50 000 Mark und dann von 30 000 Mark abschlägig beschieden. In Anbetracht der Lage, die als sehr ernst angesehen werden muß, haben die Dresdener Chorvereinigungen ein Gesuch an Rat und Stadtverordnete gerichtet, in dem sie darauf hinweisen, daß ohne die Philharmonie, deren weiteres Bestehen von der Gewährung einer städtischen Beihilfe abhängt, auch die Chorvereinigungen ihrer Aufgabe nicht mehr gerecht werden können. Sie wären gezwungen, die Aufführungen von Passionen, Messen, Oratorien und anderen großen Chorwerken einzustellen.

MARCHIVUM

Dieses Verschwinden Ricordons brachte Leber in den Stadtrat wie in einen Ameisenhaufen. Sofort wurde eine Beschreibung von Statur und Kleidung des Flüchtlings (also eine Art Steckbrief) in den verschiedenen Straßen und Ortschaften bekannt gegeben. Aber Ricordon ist trotzdem „schappiert". Den Aerger über das Entrinnen des Falschmünzers ließen die Stadtväter an den 4 Torwächtern aus, denn sie wurden incacceriert, weil sie nicht besser acht gegeben, sondern ihn weglaufen ließen, da es fast eine Unmöglichkeit gewesen sei, daß er vor ihren Augen durchschleichen konnte. Jedenfalls hat der schlaue Ricordon die Wächter vor dem für schwere Jungens nicht eingerichteten Arrestlokal und die Torwächter mit seinen Goldfüchsen bestochen, ist mit Hilfe seiner Dukaten nach Norden gezogen und hat es vielleicht in Anerkennung seiner Experimente und seiner Verdienste um das deutsche Münzwesen kraft seiner selbstgefertigten Goldstücke irgendwo zum Dr. h. c. gebracht.

Städtische Nachrichten

Mannheimer Ehe- und Sexualberatungsstelle

Von der M. E. S.-Stelle liegt jetzt in Form einer knappen Statistik der erste Jahresbericht vor. Die Mannheimer Beratungsstelle wurde, nachdem einige deutsche Städte erfolgreich mit gleichen Gründungen vorangegangen waren, vom „Verein für Mutterschutz" unter Mitwirkung der Gesellschaft der Aerzte am 5. Dezember 1924 aus der Taufe gehoben. Im Betrieb der Beratungsstelle wirkten mit: einige Damen vom Mutterschutzverein, eine Fürsorgerin und 12 Aerzte in wechselnder Reihenfolge. Die Beratungsstunden sind in die Arbeitstage gelegt. Insgesamt wurden 106 Fälle beraten (63 männlich, 43 weiblich). Bei den Ledigen überwogen die Männer, bei den Verheirateten die Frauen. Verlobte kamen relativ selten zur Beratung und zwar nur Männer. Die Haupt-Altersschichtung der Beratung Wünschenden bewegte sich zwischen 21 bis 35 Jahren. Gegen 45 Jahre steigt dann die Häufigkeit wieder. Es kamen zumeist Kaufleute, Arbeiter, Handwerker, dann Techniker und vereinzelt Lehrer, Musiker, Angehörige freier Berufe. Die Berufsstatistik der Frauen weist vorwiegend geringbezahlte Lohnarbeitsberufe auf, daneben Ehefrauen.

Die Auskünfte über Sexualberatung überwogen die Eheberatungen. Bei Eheberatungen handelte es sich neben allgemeinen Gesundheitsbelehrungen um Beurteilung von Ansteckungsgefahr, Kinderlosigkeit, Ehekonflikten. An Anfragen, Auskünften, Attesten und anderweitiger Fürsorge- oder Beratungsstellen, Gericht usw. wurde ein schönes Stück Arbeit geleistet. Zur Behandlung wurden verwiesen an den praktischen Arzt: 17 Personen, an den Nervenarzt 12, der Hautarzt 10, den Frauenarzt 11. Unter diesen waren eine ganze Reihe von Menschen, die ohne die Propaganda und Existenz der Beratungsstelle nicht den Weg zum Arzt gefunden hätten, ganz abgesehen von den reinen Beratungsfällen. Kurz: die Ehe- und Sexualberatungsstelle hat ihre Existenzberechtigung erwiesen und es wäre zu begrüßen, wenn sie recht eifrig ausgebaut und besucht würde. Dazu gehört vor allem, daß die Stadt die vorläufig ruhende, ehrenamtlich funktionierende Einrichtung übernimmt. Die Sprechstunden der Beratungsstelle finden jeden Freitagabend von ½6—½7 Uhr statt im alten Krankenhaus in R 5, Zimmer 7.

*

* **Ernannt** wurde Lehramtsassessor Dr. Gustav König II an der Liselotteschule in Mannheim zum Professor an der Oberrealschule in Offenburg.

* **Freiwillig aus dem Leben geschieden** ist in vergangener Nacht in Käfertal die 57 Jahre alte Witwe eines Kaufmanns. Die Lebensmüde, die in ihrer Wohnung tot aufgefunden wurde, hat vermutlich aus Schwermut den Gashahnen geöffnet. Die Leiche wurde auf den dortigen Friedhof verbracht.

* **Lebensmüde.** In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat ein 26 Jahre altes Dienstmädchen in der Absicht, sich wegen Liebeskummer das Leben zu nehmen, Tabletten eingenommen. Bewußtlos überführte man die Lebensmüde in das allgemeine Krankenhaus. Lebensgefahr besteht nicht.

* **Schlimme Stürze.** Im Hause K 4, 25 fiel am Sonntag vormittag ein 5 Jahre alter Knabe die Treppe hinunter, wobei er einen Schädelbruch erlitt. — In der vergangenen Nacht glitt ein 39 Jahre alter Dreher auf den Schienen des Straßenbahngeleises vor P 1 aus und zog sich innere Verletzungen zu. Die Verunglückten wurden ins städtische Krankenhaus verbracht.

* **Vorsicht beim Ueberschreiten des Fahrdammes!** Samstag vormittag wurde beim Ueberschreiten des Fahrdamms am Strohmarkt eine 43 Jahre alte Frau von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen, glücklicherweise aber nicht verletzt. Den Lenker des Kraftwagens soll keine Schuld treffen.

* **Betriebsunfälle.** In einer Gießerei in R 7 brachte am Samstag vormittag ein 58 Jahre alter Gießer seine rechte Hand in eine Maschine, wobei ihm zwei Finger erheblich verletzt wurden. — Im Neubau des Krankenhauses fiel am Samstag vormittag einem 20 Jahre alten Maler ein Heizkörper auf den Fuß und brach ihm eine Zehe. — In einem Fabrikbetrieb brachte ein 24 Jahre alter Weber seine rechte Hand in eine Maschine, wobei ihm der Daumen gequetscht und der Zeigefinger abgerissen wurde. Die Verunglückten fanden Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* **Zusammenstoß.** An der Straßenkreuzung A 2 und B 3 stießen am Samstag vormittag zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei nur Sachschaden entstand.

* **Festgenommen** wurden in den beiden letzten Tagen 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Schmied wegen Konkursverbrechens, ein Reisender wegen Betrugs- und Unterschlagung und drei Personen, die von Strafverfolgungsbehörden gesucht werden. — Wegen Ruhestörung gelangten in der Nacht vom Samstag auf Sonntag 15 und vom Sonntag auf Montag 16 Personen zur Anzeige.

* **Diebstähle von Firmenschildern.** Schon wieder meldet der Polizeibericht die Entwendung von Firmenschildern. So wurde am Hause Lange Rötterstraße 2 ein 1,40 Mtr. langes und 0,60 bis 0,70 Meter breites Firmenschild mit orangegelber Grundfarbe und der Aufschrift „Färberei Andreas Birkhahn, Chem. Reinigung, Weiß-Kragenwäscherei-Annahmestelle" abgehängt und nachts in der Burgstraße 13 ein 45 zu 70 cm großes, blaues Firmenschild mit der weißen Aufschrift „Maler- und Tünchergeschäft von Heinrich Weichmann.

* **Kellereinbruch.** Aus einem Keller in O 6, 4 wurden 10 Flaschen Wein ohne Etikette, je ¾ Liter enthaltend, entwendet.

* **Schiffsjunge als Lebensjüngling.** In Gernsheim wurde in halberfrorenem Zustande, nachdem er zwei Nächte auf freiem Felde zugebracht hatte, ein 17jähriger Schiffsjunge aufgegriffen. Er war von dem Kapitän eines Schiffes mit einer größeren Summe zu Einkäufen nach Mannheim geschickt worden. Statt seinen Auftrag auszuführen, trieb er sich in Animierkneipen herum, wo ihm das Geld restlos abgenommen wurde. Er wurde wieder auf sein Schiff zurückgebracht.

Vorträge

Ueber „Alte Meister des deutschen Liedes"

sprach Professor Dr. Moser in seinem zweiten Vortrag des Bleicherschen Musikinstituts. Er gab Proben aus der Zeit des Barok und Rokoko. Das Begleitinstrument des Liedes jener Zeit war das Cembalo oder Klavier, dessen Begleitung in Generalbaßschrift geschrieben war. Liedsammlungen entstanden so z. B. von Thomas Selle „Monophonetika", die ausgesprochen Sololieder enthält; obwohl darin italienischer Einfluß sich zeigt, sind seine Lieder voll tiefer Empfindung. Heinrich Albert, einem Vetter von Heinrich Schütz, verdankte das Lied die feste Stellung, die es seit jener Zeit (1640) inne hat. Seine Worte entstammen in der Hauptsache dem Königsberger Dichterkreise um Simon Dach. Den italienischen Gesangsstil verwendete er nur als Belebungsmittel für Einzelheiten, mußte aber sonst den deutschen Liedcharakter zu wahren. Von A. Hammerschmidt, einem echten Melodiker, hörten wir das Lied: „Kunst des Küssens". Daß zu allen Zeiten über die Mode gespottet und gesungen wurde, zeigt ein schalkhaftes Lied von Chr. Dedekind: „Von der Modenarrheit". Er zählt zu den bedeutendsten sächsischen Liedkomponisten neben Adam Krieger. Er zeigt großen seelischen Reichtum von schwerblütiger Elegie über alle Stufen von Scherz und Neckerei bis zu ausgelassenem Humor, was in seinen Liedern: „Nun sich der Tag geendet" und „Junggesellenfreuden" gut zum Ausdruck kam. Von Wolfgang Franck bot ein Weihnachtslied besonderen Reiz durch seinen improvisatorischen Charakter. Liteddichtungen von Speronites, von Graun und aus dem Hurlebusch'schen Liedsammlung, zogen vorüber, eine Serenade von Reese (1777), der ein phantasievolles Erfassen des Untergrundes bringt, aus dem die Dichtung geflossen ist, er versucht also zum ersten Male durch Musik die Stimmung des Ganzen zu geben. Zum Schluß folgen noch Reichardt und Zelter, die beiden Goethefreunde, die besten Vorläufer für den größten Liederkomponisten Franz Schubert, der den Inhalt des dritten Vortrages bilden wird. H. L.z.

Aus längst vergangenen Zeiten

Es ist eine eigene Sache um längst vergangene Zeiten. Mancher Mensch denkt nicht gerne zurück an das, was war und was er getan hat. Viele müssen erröten, wenn sie das noch können. Viele wollen auch nicht daran denken, weil sich das Gewissen dabei zu sehr beunruhigt. Deshalb machen sie zwischen Vergangenheit und Gegenwart einen Strich, das heißt einen faulen Frieden. Auch über den gegenwärtigen Mammonsdienst, die Sucht nach Geld, das doch nicht glücklich macht und über die überhandnehmende Sittenlosigkeit, die man fälschlicherweise immer noch mit der Kriegspsychose in Zusammenhang bringt, wird man nach Jahren gerne einen Schleier ziehen wollen. Als ob es damit getan wäre. In seinen gestrigen im Hause Salem in K 4, 10 abgehaltenen religiösen Vorträgen behandelte Missionsinspektor Eckart-Marbach vor überfülltem Saale, in dem erfreulicherweise sehr viel Jugend versammelt war, diese Dinge aus längst vergangenen Tagen. Er ermahnte die Erwachsenen, ihren Söhnen und Töchtern gute Vorbilder zu sein, während er an die Söhne und Töchter den Appell richtete, die Ehre und Reinheit als höchstes Gut und als die Krone des Lebens zu hüten. Das höchste Gebot für die heranwachsende Jugend sei in dem 4. Gebot „Ehre Vater und Mutter, auf daß es dir wohl gehe" enthalten. Die gestrigen beiden Vorträge wurden mit Gemeindegesang und mit herrlichen Liedervorträgen des gemischten Chores der Landeskirchlichen Gemeinschaft unter dem Dirigenten Hauptlehrer Schnebelin eröffnet und beendet. Der gestrige Abendvortrag war von über 750 Personen besucht. ch.

Veranstaltungen

Herrenabend der Männerabteilung des T.V.M. v. 1846

Einen äußerst humorvollen und genußreichen Abend bereitete die Männerabteilung ihren Getreuen. Ueber 100 Teilnehmer konnte der Leiter des Abends, Turnwart Groß, willkommen heißen. Die Art und Weise, wie er die Begrüßung vornahm, sorgte sofort für die nötige Stimmung. Man freute sich, wieder einmal auf einige Stunden die lästigen Alltagssorgen unserer heutigen trostlosen wirtschaftlichen Zeit vergessen zu dürfen. Hervorragende Musikstücke des vorzüglichen Orchesters mit Kammermusiker Löwecke an der Spitze, allgemeine Lieder, ansprechende Baritonlieder unseres bekannten Sängers Jean de Lank mit seiner prächtigen Stimme, einige klangschöne und mit Schwung vorgetragene Männerchöre eines Halbchores unserer Sängerriege wechselten miteinander ab. Viel Heiterkeit erweckte die von Turner Franz gedichtete und vertonte Kopfmassage, die sämtliche Anwesende mitsangen und mitklopften. Humoristische Vorträge der Männerturner Süß, Wiese, Sidow und Hahnholt — Süß überreichte eine Fahne für das 80jährige Jubiläum — erzielten wohlverdienten Beifall. Daß Turnfreund Löwecke mit seinen selbstverfaßten Vorträgen aus seiner Geheimmappe einen durchschlagenden Erfolg hatte, war ganz selbstverständlich. Er ist ein Meister auf diesem Gebiete. Viel belacht wurde ferner ein Duett „Elefant und Mücke" für Posaune und Flöte von den Kammermusikern Sander und Löwecke. Das Orchester unter dem sich die ersten Kräfte unseres Nationalorchesters befanden, brachte Perlen vollendeter Kunst. Ganz hervorragend spielten die Kammermusiker Bachmann, Heimig und Ellinger, sowie Turnfreund Spitzbarth ein Quartett der Beifall wollte kein Ende nehmen. Den größten Heiterkeitserfolg erzielte ein humoristisches Duett des langjährigen Mitgliedes Jean de Lank mit seinem Sohn, Emil de Lank. Während des Abends gab Turnwart Groß seiner besonderen Freude über das Erscheinen einiger langjährigen Männerturner, darunter des früheren Leiters und Mitbegründers der Abteilung, Karl Rück, Ausdruck, worauf Turnfreund Rück in herzlicher Weise erwiderte und auf das fernere Wohlergehen des Leiters Groß und seiner Familie einen Turnerfalamarder kommandierte. Auch der 1. Vorsitzende des Vereins, Direktor Thenau, sprach herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes Turnwart Groß gegenüber, sowohl für die Leitung des Abends als auch für seine bis jetzt im Dienste des Turnvereins geleistete Arbeit. Die Verleihung der Ehrennadel an besonders eifrige Turner der Abteilung, die immer eine schöne Programmnummer bildet, erfolgte an 31 Männerturner. Nur zu rasch waren die schönen Stunden vorgegangen, als man sich nach Erreichung der Feierabendstunde in dem Bewußtsein trennte, einen selten schönen Abend in den Reihen der Männerturner verlebt zu haben. Gr.

* **Frühjahrsprüfung der Referendare.** Die in diesem Frühjahr abzuhaltende zweite juristische Prüfung wird Mitte April ds. Js. beginnen. Die Anmeldungen zur Prüfung sind im Laufe des Monats März beim Justizministerium einzureichen.

* **Hirtenschreiben.** Am gestrigen Sonntag wurde aus Anlaß des von der Schulorganisation veranstalteten Schulsonntags von den Kanzeln der katholischen Kirchen der Erzdiözese ein Hirtenschreiben zur Verlesung gebracht. Folgende Sätze daraus sind beachtenswert: „Erziehungsfragen sind es, die in der jetzigen Zeit besonders Eltern und Erziehern vor die Seele treten. Sie sind die großen Sorgen um eine erfolgreiche Erziehung der Kinder und der Jugend zu gottesfürchtigen, religiös gesinnten, sittlich reinen und beruflich tüchtigen Menschen. Gar viele bemühen sich um diese große Aufgabe. Mit Eifer werden die Erziehungswissenschaften gepflegt; das Schulwesen wird immer weiter ausgebaut, eine wahre Flut von Erziehungsliteratur wird auf den Markt geworfen. In Zeitungen und Zeitschriften werden die Fragen der Kinder- und Jugenderziehung besprochen. Aber fast möchte es scheinen, als ob die heutige Erzieherwelt jene große Lehre des Heilandes von Nazareth so wenig beachten würde, nämlich die einzigartige Erziehungsmacht des guten Beispiels, die den Mühen der Opfer der Eltern, Lehrer und anderen Erzieher den Erfolg sicherzustellen vermag. Auf diesen Einfluß des guten Beispiels will ich deshalb am Schulsonntag die Aufmerksamkeit der Eltern und Lehrer und Erzieher überhaupt hinlenken."

* **Festnahme eines Banknotenfälschers.** In der letzten Zeit wurden in bayerischen, badischen und württembergischen Orten gefälschte Reichsbanknoten zu 20 Mark, Ausgabe vom 11. Oktober 1924, in Umlauf gesetzt. Die falschen Banknoten stellen eine plumpe Nachahmung des echten Scheines dar. Nachdem es durch die Erhebung gelungen war, die Person des Ausgebers in dem Reisenden Martin Paul Schneider aus Leipzig festzustellen, ist dieser nun vor einigen Tagen in Augsburg festgenommen worden. Bei der Festnahme wurde außer fertigen Falschstücken auch das zur Herstellung erforderliche Material und Werkzeug vorgefunden.

GALLENSTEINE
Leide leidest, Gelb nicht weiter! In kürzester Zeit beseitigt mit CHOLESANOL. SOF. AUFHÖREN DER KOLIKANFÄLLE. KEINE WIDERLICHE ÖLKUR. Auskunft kostenlos. Ep321
NEUREUTHER APOTHEKE MÜNCHEN G 39 Neureutherstr No 15

Tod und Leben

Ein Schicksal von Fr. W. v. Oestéren

(Copyright 1925 by Fr. W. v. Oestéren, Berlin)

8 (Nachdruck verboten.)

„Für immer?"

Der Geheimrat sah seine Frau überrascht an. „Ja, rechnest du denn damit, daß er am Leben bleibt?"

„Ich weiß nicht," gab sie leise zur Antwort. „Deine Frau muß denken wie du und darf die Hoffnung nicht früher aufgeben als du."

Er beugte sich herab und küßte innig ihre Lippen. „Du Liebe, du!"

Sie schloß die Augen. „Für immer?" wiederholte sie dann.

Bäringer zuckte die Achseln. „Offenbar ist der Facialis, das ist der wichtigste Gesichtsnerv, von der Kugel getroffen. Ob durchschnitten oder nur gestreift — das weiß ich heute nicht. Ich kann deine Frage nicht beantworten."

„Und wo steckt die Kugel, Albert?"

„Das kann nur eine Röntgenaufnahme lehren."

Wieder senkte sich Schweigen. — „Wenn du — wenn Wilhelm dich morgen abholt, nimmst du mich mit?" nahm Herma das Wort.

„Nein," erklärte der Mann mit Entschiedenheit.

„Warum? Fürchtest du, ich werde ohnmächtig?"

„Das vielleicht nicht, Kind. Ich könnte dir überhaupt nicht erklären, was ich fürchte, mich leitet einfach mein Gefühl."

„Ich soll ihn also nie wiedersehen? Nie mehr?"

Der Arzt zögerte und überlegte lange, während die Blicke seiner jungen Frau nicht von seinen Lippen wichen. „Doch," entschied er endlich. „Du wirst ihn wiedersehen, Kind. Aber keine Stunde früher, als bis ich dir sagen muß, er ist tot, oder aber sagen kann, daß ich für sein Leben zu hoffen beginnen darf."

„Danke, Albert, du bist gut. Und du rettest ihn. Du mußt es. Denn sonst — wie soll ich denn weiterleben mit dem Gedanken, daß mein Wild kein Tod geworden ist?" Und jetzt schluchzte sie auf, warf die Hände vors Gesicht, vergrub den Kopf in die Kissen und weinte, weinte in bitterstem Weh.

IV.

Am nächsten Morgen stand bereits zehn Minuten vor der achten Stunde der von Wilhelm gesteuerte Kraftwagen Walter von Zernaus vor der Villa Bäringer. Die Schlafzimmer des Ehepaares lagen auf der dem Garten zugewandten Rückfront des Hauses, die den Straßengeräuschen entrückter war. Die Dienstboten hatten indes den Auftrag erhalten, den Geheimrat unverzüglich zu wecken, wenn Herr von Zernaus Wagen sich vor der Villa zeigte. Herma schlief nicht; seit dem ersten Morgendämmer lag sie in ihrem Schlafzimmer wach und horchte auf die tiefen Atemzüge ihres im Nebenzimmer ruhenden müden Mannes und lauschte allen Geräuschen, die aus dem Hause oder von draußen an ihr Ohr drangen. Sie hörte auch die Schritte, die sich der Tür des anstoßenden Schlafzimmers näherten und richtete sich auf. Ein Blick auf die Uhr ließ ihr Herz rascher schlagen. „Er lebt," dachte sie und sandte einen Dankesblick empor.

„Ja? Was gibt es?" Der Geheimrat fuhr, vom Pochen an der Tür geweckt, jäh aus dem Schlaf.

„Albert, er lebt," rief ihm Herma durch die offene Tür zu, während gleichzeitig auf dem Flur seine Frage die Antwort fand: „Herr Geheimrat, Herr v. Zernaus Wagen."

„Er lebt noch," sagte der Arzt leise vor sich hin und schüttelte den Kopf. — Er kleidete sich in Eile an, trank in Hast eine Schale heißen Kaffee leer und nahm die belegten Frühstücksbrote in einer Tasche seines Mantels mit.

Herma küßte ihn innig zum Abschied. „Du hast gesegnete Hände, Albert. Rette ihn!"

„Was ich vermag, geschieht, Herma. Wenn Gott und Walters Jugend und Gesundheit helfen, dann — — Ich bin bald wieder bei dir."

Wilhelm begrüßte mit so strahlenden Mienen den Geheimrat, daß dieser ihn betroffen anblickte. „Nun, Wilhelm? Sie sehen ja aus, als ob ein Wunder geschehen wäre," meinte Bäringer, als er den Wagen bestieg.

„Herr Geheimrat haben selbst gesagt: „Wenn er morgen noch lebt, ist das ein Wunder." Und er lebt noch!"

In rascher Fahrt schoß der Wagen dahin. Erst als die Stadt hinter ihnen lag und die gerade, breite, staubgraue Landstraße sich vor ihnen dehnte, begann der Arzt zu sprechen. „Aber der Zustand ist doch wohl unverändert? Sonst hätte Schwester Beate mich telephonisch verständigt."

„Sehr wohl, Herr Geheimrat. Ich soll bestellen: Unverändert. Und alles Uebrige wird die Schwester dem Herrn Geheimrat selbst sagen."

„Ist sonst etwas Besonderes vorgefallen?"

„Nein, Herr Geheimrat. Nur daß der Wotan viel ruhiger geworden ist. Wir haben ihn im Zimmer neben dem Schlafzimmer vom gnädigen Herrn angebunden, und da kann er den Herrn sehen und liegt ganz ruhig und schaut ihn immerfort an. Von der Schwester hat er sich streicheln lassen. Und seither haben wir alle so viel Hoffnung, Herr Geheimrat. In der Kapelle haben wir große Wachskerzen auf dem Altar angezündet. Und am Abend betet die Schwester uns vor, und wir beten alle mit."

In der redseligen Erzählung des Chauffeurs war eine so frohe Zuversicht, daß es das Herz der Arztes ergriff und Tränen der Rührung zu den Augen zu quellen drohten. „Ihr seid brave Leute," meinte er mit heiserer Stimme. „Ihr habt euern Herrn ehrlich lieb."

„Herr Geheimrat doch genau so wie wir. Er verdients aber auch — unser gnädiger Herr."

„Ja." — Und dann wurde bis zum Ziel kein Wort mehr gewechselt. —

Schwester Beate erstattete dem Geheimrat Bericht. Ein einziges Mal im Laufe der verflossenen Nacht hatte Zernau aufgestöhnt und die Lippen geöffnet, als wollte er etwas sagen. Aber nur zu einem Lallen, einem kurzen Röchellaut war es gekommen; dann war nochmals ein letzter, leichter Blutguß erfolgt. Im übrigen hatte ihn seine Besinnungslosigkeit in starrem Bann gehalten.

Bäringer untersuchte den Regungslosen genau, maß die Temperatur nach, schüttelte den Kopf.

„Herr Geheimrat, wie denken Sie über den Fall?" erkundigte sich Schwester Beate, die freundlich und liebevoll, dennoch aber mit der fast gleichgültigen Sachlichkeit der Pflegegewöhnten ihres Amtes waltete.

Der Gefragte fuhr leicht zusammen; das Wort „Fall" hatte ihn verletzend berührt. Und dennoch, für ihn, den Arzt, wie auch für die Pflegerin war von Berufs wegen sein junger Freund hier ja doch nichts anderes als ein Fall unter vielen. Das rein persönliche Fühlen durfte gar nicht mitsprechen — dem Fall zum Heil. „Wir werden ihn nach den Vorschriften, die ich Ihnen gestern gab, Schwester, bei Kräften zu erhalten trachten. Das Herz und alle anderen Organe sind gesund, die Kräfte unverbraucht. Ernähren und Liegenlassen — mehr ist nicht zu tun."

„Wird er denn nicht nach der Stadt in die Klinik geschafft und operiert, Herr Geheimrat?"

„Nein," wehrte der Arzt entschieden ab. „Der Transport würde ihn unfehlbar töten. Wo die Kugel sitzt, weiß ich noch nicht; ich sehe nur, daß sie ihn nicht getötet hat. Aufrütteln, daß sie ihre Lage verändert, auf keinen Fall. Vielleicht verkapselt sie sich."

Die Schwester sah ihn groß an. „Herr Geheimrat denken nicht ans Operieren?"

Er zuckte die Achseln. „Fragen Sie mich in fünf oder sechs Tagen wieder, wenn er dann noch lebt! Von der Operation selbst, Schwester, erwarte ich, daß sie vielleicht gelingt, den Patienten selbst aber das Leben kostet." Ohne daß er es wollte, wurde sein Ton bitter, als er die Worte sprach.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Film-Rundschau

□ **Alhambra-Lichtspiele.** „Pat und Patachon als Müller". Wieder haben diese unvergleichlichen Könige des Humors ihren Einzug gehalten und wieder wecken sie herzlichste Fröhlichkeit und befreiendes Lachen. Eine idyllische Mühle ist diesmal der Schauplatz ihrer lustigen Erlebnisse, die sich heute als eine ganz prächtige Lustspielhandlung in denkbar feinstem Rahmen präsentieren. Vielleicht liegt darin eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für den sich immer mehr steigernden Erfolg der Pat und Patachon-Lustspiele, daß sich die Dansk-Film-A.-G., die diese Filme unter der vorzüglichen Regie des dänischen Meisterregisseurs Lau Lauritzen herstellt, ernstlich bemüht, die Komik ihrer Hauptdarsteller nicht Selbstzweck werden zu lassen, sondern in eine schöne Lustspielhandlung einzuflechten, sie einer solchen nutzbar zu machen. Unter den übrigens allen trefflichen Darstellern dieser teilweise das Tragische streifenden Müllergeschichte erwähnen wir besonders die liebreizende Agnes Petersen, die aus der Gestalt der Müllerstochter eine höchst achtbare Leistung zu gestalten vermochte. So verheißen eine ergötzliche, der Tiefe nicht entbehrende Handlung, eine durchweg gute Darstellung, schöne Photographie und geschickte Regie im Verein mit den unnachahmlichen Komikern diesem Filmlustspiel zu einem vollen Erfolg. — Die heitere Linie des Programms setzt das vieraktige Lustspiel „Lach dich gesund" bestens fort, das mit der Deulig-Woche zusammen das Beiprogramm bildet und wohl geeignet ist, mit dem Hauptfilm zusammen frohe Stunden den Besuchern des Alhambra-Theaters zu bieten.

—s. **Ufa-Theater Schaubura.** Frauen und Pferde. Man muß sie im Käfig halten, weil man zu leicht die Gewalt über sie verliert. Aber die allermeisten Frauen wollen nicht dienen, nach ihrer Bestimmung, sondern herrschen. Um jeden Preis, auch in den schwierigsten Dingen. Daß aber der Eigensinn in die schlimmste Lage führen kann, beweist — als Warnung für alle Frauen und solche, die es werden wollen — der neue Film, Miß Eleanor will mit Gewalt die Macht an sich reißen. Alle Versuche schlagen fehl. Das Schicksal ist stärker als ihr Herrschenwille. Nach niederschmetternden Erlebnissen fügt sie sich dem alten Gesetz: er soll dein Herr sein! — Der zweite Film „Der stumme Anklänger" ist eine ausgezeichnete Hundegeschichte. Wolf, der treue Gefährte seines Herrn, ist Zeuge eines Mordes, für den fälschlich sein Herr ins Zuchthaus kommt. Er vermittelt Briefe zwischen diesem und seiner Braut. Und als er den Mörder wieder erblickt, nimmt er die Verfolgung auf. Er ruht nicht, bis er ihn „hat". Die Angst vor dem Hund erzwingt dem Schuldigen ein Geständnis, demzufolge ihn die gerechte Strafe ereilt. — In beiden Filmen spielt Eleanor Boardman die Hauptrolle. Die schöne Künstlerin wird beiden Ansprüchen — der heiteren, wie der ernsten — gerecht, obgleich sie im ersten Film weit besser gefällt. Die Sensation des Programms aber ist „Peter der Große". Was dieser Hund leistet, steht einzig da. Er ist ein erneuter Beweis gegen die Behauptung, das Tier habe keinen Verstand. — Die Ufa-Wochenschau ergänzt durch ihre aktuelle Bildberichterstattung das ausgezeichnete Programm. — Besonders erwähnt zu werden verdient die vorzügliche Hauskapelle der Schaubura, die beide Filme geschickt illustriert und in der Reklamepause durch einen besonderen Musikvortrag erfreut, dem gebührender Beifall zuteil wird.

H. **Ufa-Theater P 6, 23/24.** „Die Frau im Feuer" ist der Titel des neuen künstlerisch hochwertigen Bavaria-Films, der unter der schon so oft hervorragend bewährten Regie Carl Boeses nach dem bestbekannten Roman von Georg Hirschfeld gedreht wurde. Es ist die Liebes- und Leidensgeschichte der kleinen Fabrikarbeiterin Josephine, die nach einem Leben voller Qual und Leid furchtbare Rache nimmt an dem Manne, der mit ihrer Liebe spielte und sie dann wegwarf, wie man ein Spielzeug wegwirft, das einem nicht mehr gefällt. Wenn man dem Manuskript auch nicht gerade begeisterte Anerkennung zollen kann, so muß man doch bestätigen, daß das meisterliche Spiel der Hauptdarsteller die Schwächen der Handlung ganz vergessen läßt, ja sogar dem Film eine künstlerische Bedeutung sichert. Ilse Nielsen, die immer noch Erfolgsgekrönte, gibt das schlichte Arbeitermädel mit einer bewundernswerten Echtheit und erschütternden Lebenswahrheit. Alfred Abel (Fabrikbesitzer Kennhofer) und Lia Eibenschütz (Frau Kennhofer) bieten gleichfalls bemerkenswerte Leistungen und sichern durch ihr vorzügliches Zusammenspiel mit der Hauptdarstellerin dieser Filmschöpfung den Erfolg. — Ein zweiter Großfilm gibt dann Amerika wieder das Wort. Er heißt „An der Grenze des Gesetzes" und behandelt das Schicksal der kleinen Marn Turner, eines Warenhausmädchens. Viel schöne Einzelheiten besitzt der unter der Regie Frank Llonds hergestellte Film zweifellos, wenn es ihm auch nicht gerade gelungen ist, sich von allem Kitschigen ganz frei zu machen. Nora Talmadge leiht dem tapferen Mädel ihre schöne Darstellungskunst und führt so dem Beschauer bald wieder aus. Die neueste Ufa-Wochenschau beschließt mit prächtigen Winterbildern das reichhaltige Programm.

Mordtat in Friedrichsfeld

Ermordung einer 14jährigen Schülerin

(Von unserem eh-Sonderberichterstatter)

Friedrichsfeld, 25. Jan.

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich in den gestrigen Abendstunden in dem sonst so ruhigen Friedrichsfeld die Nachricht von der Ermordung der 14jährigen Christine Großmann, Tochter des Maurers Großmann in der Neckarhäuser Landstraße unweit des Bahnhofs Friedrichsfeld Nord auf einem Feldweg auf Edinger Gebiet. Dieses schaurige Verbrechen hat in der ganzen Gemeinde eine ungeheuere Erregung hervorgerufen. Der Täter, der mit dem Eppinger Mord in Verbindung gebracht wird, konnte bis jetzt leider noch nicht verhaftet werden.

Ueber die Mordtat können wir aufgrund der an Ort und Stelle eingezogenen Erkundigungen folgendes berichten:

Christine Großmann ging in den Nachmittagsstunden des gestrigen Sonntags mit einigen Mitschülerinnen spazieren. Sie trennte sich später von ihnen, um nach Hause zu gehen. Zuletzt wurde das Mädchen noch in dem Bornum von einem Kino gesehen. Als Christine um 7 Uhr noch nicht zu Hause war, schickte der Vater seinen 25jährigen Sohn, einen Schmied, auf die Suche nach dem Kinde. Dieser hatte sich kaum recht auf den Weg gemacht, als er im Verlaufe einiger Minuten ganz in der Nähe der elterlichen Wohnung auf dem nach Friedrichsfeld führenden Feldweg seine Schwester tot auf dem Boden liegend vorfand. Auf die Hilferufe des Sohnes eilte der Vater mit einer Taschenlaterne herbei. Aber Beide vor Schreck fast erstarrte Männer fanden keinerlei Lebenszeichen mehr an dem armen Kinde, das sich schon kalt anfühlte, und in einer großen Blutlache lag. Sofort wurde die Gendarmerie in Friedrichsfeld benachrichtigt, worauf der Oberwachtmeister und der Polizeidiener nach dem Tatort des Verbrechens eilten, während sich die übrigen Gendarmen auf die Suche nach dem Täter begaben. Die Nachforschungen wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt. Staatsanwalt Feiler von Mannheim war noch gestern abend am Tatort. Weiter kamen noch Gendarmen und Polizeibeamte aus Mannheim und Seckenheim.

Am heutigen Montag vormittag begab sich die Gerichtskommission aus Mannheim an den Tatort. Die Leiche lag auf dem Bauche, die grüne Strickjacke war dem bedauernswerten Opfer über den Kopf gezogen und die Strümpfe bis zu den Schuhen heruntergerissen. Aus Mund und Nase ist Blut geflossen. Die Schädeldecke ist zertrümmert, während am Halse Strangulationsmerkmale festzustellen sind. Zwischen dem beklagenswerten Mädchen und dem Mörder muß nach den Spuren auf dem Feldweg zu urteilen, ein harter Kampf stattgefunden haben.

Die Leiche des Kindes ist im Laufe des heutigen Vormittags mit dem Leichenwagen der Gemeinde Edingen nach dem Leichenhaus auf den Friedhof in Mannheim verbracht worden, wo sie heute nachmittag seziert wurde. Auf dem Tatort fand man einige Anhaltspunkte, die vielleicht zur Entdeckung des Täters führen. Bis jetzt wurden fünf Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Knecht eines Landwirts, bei dem das Mädchen öfters Milch holte. Er wie auch die anderen wollen von der Mordtat jedoch nichts wissen.

Ueber den Leumund der ermordeten Christine Großmann konnten wir nur Gutes erfahren. Einer ihrer Lehrer schildert uns die Christine, die ein sauberes, hellblondes und gut entwickeltes Mädchen war, als ein aufgewecktes, lebensfrohes und lebenslustiges Kind. Hoffentlich kann die Festnahme des Täters bald erfolgen.

Ein Blick über die Welt

Eine Frau in Brand gesteckt — Siebenlinge — Ein loses Maul — Eine schaurige Entdeckung — Wieviele Vulkane gibt es! — Eine Rente von 5000 Dollar für einige Tropfen Wasser

Die 50jährige Frau Gabel in Neuendorf (Ostprignitz) war kürzlich, wie täglich, mit dem Viehfüttern beschäftigt. Als sie sich über den Schweinetrog beugte, erhielt sie plötzlich einen Stoß von hinten und wurde aus einer Schüssel mit Spiritus übergossen. Gleich darauf brannten ihre Kleider lichterloh. Frau G. konnte noch erkennen, daß sie von einer Frau R., ihrer einzigen „Feindin" im Orte, auf diese gemeine Art überfallen worden war. Der Ehemann versuchte, seine in das Haus geflüchtete brennende Frau dadurch zu retten, daß er sie mit Betten bedeckte. Es gelang auch, die Flammen zu ersticken; die Brandwunden waren jedoch so schwer, daß die Frau ihren Verletzungen im Krankenhaus erlag. Auf dem Sterbelager teilt die Ueberfallene ihrer Tochter mit, daß die Frau R. diese unmenschliche Tat begangen habe. Frau R. wurde verhaftet.

*

Vor einiger Zeit ging durch alle illustrierten Blätter das Bild von den Vierlingen aus Werl in Westfalen. Die kleinen, strammen Kerlchen sind bereits fünf Jahre und für dieses Alter außerordentlich gut entwickelt. Es ist als wahres Wunder anzusehen, daß die Kinder in dieses Alter hineingebracht wurden. Die Geburt von Zwillingen ist häufiger zu verzeichnen. Auch Drillinge kommen bisweilen zur Welt. Aber selten bringt man sie durch. Vierlinge und Fünflinge sind schon äußerste Seltenheiten. Nur einmal hören wir, daß Siebenlinge zur Welt gebracht wurden. Das geschah im Jahre 1000 in der Stadt Hameln. Eine Inschrift an einem alten Hause, die unter einem Relief angebracht ist, berichtet, daß in diesem Hause am 11. Januar 1000 sieben Kinder auf einmal von einer Mutter geboren wurden, daß aber alle Kinder bereits am 20. Januar nach dem Empfang der Taufe gestorben seien. Auf dem Relief befindet sich ein Kreuzesbild und die sieben Kinder sind am Fußbalken des Kreuzes niedergelegt. Seit jener Zeit ist nie wieder bekannt geworden, daß Siebenlinge geboren worden sind.

*

In der „Geislinger Zeitung" finden wir folgende originelle Entschuldigung: „In der Samstagsnummer der „Geislinger Zeitung" hat Oberlehrer Weber in Deggingen um Angabe der ordinären Person gebeten, die ein Gerücht über ihn ausgestreut hat. Ich gestehe hierdurch vor der Oeffentlichkeit, daß ich die Ehrabschneiderin bin und möchte in jedes Haus (zumal Gosbach), wo diese bösartige Aeußerung Eingang und Verbreitung gefunden hat, hineinrufen: Meine in der Arbeitsstätte über Oberlehrer Weber getane Aeußerung ist von mir rein erfunden, völlig unwahr und nehme sie mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück. Ich habe festen Vorsatz gefaßt, mein loses Maul zeitlebens im Zaume zu halten. Auch verspreche ich, diese Abbitte im Fabriksaal, worin ich beschäftigt bin, vor sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen zur Verlesung zu bringen. Deggingen, Amalie Luithard."

*

Seit mehreren Jahren wohnte im vierten Stockwerk eines bescheidenen Hauses in einer kleinen Straße von Paris die Witwe eines Polizeibeamten, Frau Bernard. Seit dem 1. Januar 1926 war sie von den Hausbewohnern nicht mehr gesehen worden. Anfänglich legte man diesem Umstand keine große Bedeutung bei, da Frau B. häufig mehrere Tage auf Reisen ging, um Verwandte und Freunde zu besuchen. Als sie jedoch am 15. nicht erschien, um, wie sie es sonst pünktlich tat, ihre Miete zu zahlen, holte man die Polizei, die durch einen Schlosser die Wohnungstür aufbrechen ließ. Den Eintretenden bot sich ein grausiger Anblick. Frau B. lag tot auf dem Fußboden, und ihr kleiner Pudel lag in dem Brustkorb der Frau, den er vollkommen ausgefressen hatte. Das Gesicht, die Schultern, den rechten Arm, den Magen und einen großen Teil der Eingeweide hatte der Hund bereits angenagt oder aufgefressen. Nach dem Befund muß die Frau schon vor vierzehn Tagen gestorben sein.

*

Die Zahl der Vulkane auf der Erde muß früher einmal außerordentlich hoch gewesen sein. Kann man doch heute noch von etwa 100 000 Erhebungen mit ziemlicher Sicherheit nachweisen, daß sie früher einmal vulkanischen Charakter gehabt haben. Ob freilich alle zur gleichen Zeit, das ist natürlich eine große Frage. Heutzutage dagegen zählt man nur noch etwa 800 Vulkane. Der vulkanärmste Erdteil ist Europa. Auf dem europäischen Festland gibt es überhaupt nur noch einen Vulkan, den Vesuv. Es ist eine bemerkenswerte Tatsache, daß die meisten Vulkane sich auf Inseln oder an der Meeresküste befinden. Der Stille Ozean ist von ganzen Vulkanreihen förmlich umrandet.

*

Ein Mann in San Franzisko, Friedrich Clough, kam plötzlich in den Besitz einer jährlichen Leibrente von 5000 Dollar für ein Geschehnis, das schon 40 Jahre zurückliegt. Er befand sich damals auf einem Schiff, das von Newyork nach San Franzisko unterwegs in Brand geriet und völlig zerstört wurde. 15 Mann der Besatzung, darunter auch Clough und ein Student, retteten sich in einem Boote. Sie trieben 48 Tage und Nächte auf dem Meere umher mit einem Vorrat an Lebensmitteln, der nur für einige Tage reichte. Vier Mann starben denn auch aus Mangel an hinreichender Nahrung. Ihre Leichen wurden ein Raub der dem Boot folgenden Haie. Clough, der ein besonders kräftiger Mann war, wurde der Wasservorrat anvertraut. Die Not wurde immer größer und die vom Durst geplagte Mannschaft versuchte mit Gewalt an den geringen Wasservorrat zu kommen. Clough verteidigte diesen mit einem Hammer in der Hand, mit dem er jeden niederzuschlagen drohte, der sich des Wassers bemächtigen wollte. Niemand bekam mehr als die zugedachte Ration. Der bescheidene Vorrat wurde immer geringer und so sparsam Clough auch einteilte und verbrauchte, schließlich war der Vorrat zu Ende. Jeder hatte redlich sein Teil erhalten und verbraucht. Auch der Student Fergusson. Nur Clough hatte von seiner Ration etwas aufbewahrt. Als nun Fergusson vor Durst fast verschmachtete, gab ihm Clough von seiner Ration die Hälfte. Kurz darauf wurde das Boot von einem Schiffe gesichtet und die Schiffbrüchigen wurden gerettet. Die Folge der Ueberlassung weniger Tropfen Wasser war, daß zwischen Fergusson und Clough eine dauernde Freundschaft entstand. Als Fergusson kürzlich starb, setzte er seinem Freunde zum Danke eine jährliche Leibrente von 5000 Dollar aus.

Aus dem Lande

△ **Altlußheim, 25. Jan.** In unserem Ort hat die Arbeitslosigkeit einen besonders großen Umfang angenommen. Von 2492 Einwohnern sind 406 ohne Beschäftigung. Das bedeutet, daß jeder sechste Einwohner erwerbslos ist. In diesen Zahlen spiegelt sich die ganze traurige Wirtschaftslage der letzten Zeit.

□ **Weinheim, 24. Jan.** Von drei jungen Weinheimern, die im Januar 1921 infolge Arbeitslosigkeit sich von der Fremdenlegion anwerben ließen, war es einem, nämlich dem Arbeiter Wilhelm Riecker, bereits vor längerer Zeit gelungen, sich durch Desertion dem ihm in Afrika drohenden Schicksale zu entrinnen, und nach großen Mühsalen in die Heimat zurückzukehren. Riecker hat kürzlich infolge von Familienverwürfnissen im Bürgerpark einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich mit einem Revolver in die Schläfe beugend schoß. Er wurde ins städtische Krankenhaus überführt und ist jetzt wieder als geheilt entlassen worden. Die anderen beiden Fremdenlegionäre aus Weinheim, nämlich die Arbeiter Michael Apfel und Hans Wilästerer, sind in diesen Tagen nach Ablauf ihrer fünfjährigen Dienstzeit infolge wunderbarer Schicksalsfügung nach Weinheim zurückgekehrt. Ihre Schilderungen von unsäglichen Leiden, Kriegsstrapazen, entsetzlichen Wüstenmärschen und anderen traurigen Erfahrungen sind dazu angetan, die deutsche Jugend auf das allereindringlichste vor den gefährlichen Lockungen der Werber für die Fremdenlegion zu warnen! Michael Apfel lag in Syrien monatelang an Malaria darnieder. Im Juli 1925 erhielt er in einem Gefecht in Marokko einen Streifschuß am Kopfe, wurde dann wieder hergestellt und geriet später beim Wasserholen mit noch 180 Kameraden in einen Hinterhalt der Rifkabylen. Von 500 bis 600 Feinden umringt, verteidigte sich die umstellte Kolonne, solange sie Munition hatte. Etwa 90 Mann blieben verwundet oder tot liegen. Der Rest, darunter auch Apfel, geriet in Gefangenschaft. Die Gefangenen wurden als Rifkabylen eingekleidet und gezwungen, gegen die Franzosen zu kämpfen. Eines Tages lief Apfel mit 10 anderen Kameraden zu seinem alten Bataillon über. Am 6. Januar 1926 wurde er nach Beendigung seiner Dienstzeit entlassen, nachdem er sich energisch geweigert hatte, einen ihm vorgelegten neuen Revers zu unterschreiben.

L. **Sulzfeld, 24. Jan.** Gestern nacht gegen ½2 Uhr wurde die Einwohnerschaft durch Feueralarm aus dem Schlafe geschreckt. Blutigrot stiegen an dem südöstlichen Ende des Ortes die Flammen zum nächtlichen Himmel empor: in der Scheuer des Steuereinnehmers Ludwig Pfefferle war auf noch nicht aufgeklärte Weise Feuer ausgebrochen, das sich mit ungeheurer Geschwindigkeit durch die Holz- und Strohvorräte genährt, verbreitete. Bevor noch an eine wirksame Bekämpfung gedacht werden konnte, hatte auch schon das Wohnhaus des Ludwig Pfefferle und die Nachbarscheune des Landwirts Karl Nonnenmacher Feuer gefangen. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, eines der drei Gebäude zu retten; man mußte sehr damit zufrieden sein, daß nicht auch noch das Wohngebäude des Nonnenmacher, das an die abgebrannte Scheune angebaut war, und weitere Oekonomiegebäude dem wütenden Element zum Opfer fielen. Die Windstille unterstützte die Bekämpfung des Brandes sehr, wenn auch der Wassermangel sich oft fühlbar bemerkbar machte. Bei dieser Gelegenheit zeigte sich wieder die Notwendigkeit der baldigen Erstellung einer Wasserleitung und wäre auch die Schaffung einer fortgeschrittenen Freiw. Feuerwehr am Platze. Der entstandene Schaden, durch Versicherung gedeckt, geht in die Tausende. Vieh und verschiedenes Mobiliar konnten gerettet werden.

* **Merchingen b. Adelsheim, 24. Jan.** Bei der letzten Fichtenstamm-Versteigerung im Gemeindewald wurden folgende Preise erzielt: Schnittholz 35—40 Mk., Bauholz 25—30 Mk. pro Kubikmeter, Baustangen 3—4 Mk., Hopfenstangen 0,30—0,70 Mk. und Reb- und Gerüststangen 0,15—0,30 Mk. pro Stück.

× **Bretzheim, 21. Jan.** Der Führer der Bauernhochschulbewegung in Baden, Gewerbelehrer Schweizer aus Bruchsal, hielt hier eine zweitägige Bauernhochschultagung ab. Schweizer behandelte am ersten Tag die Besiedlungsgeschichte unseres Heimatlandes im besonderen des Frankenlandes. Seine Ausführungen über Eigenwirtschaft, Stadt-, Volks- und Weltwirtschaft erweckten besonderes Interesse. Gutsverwalter Martin aus Schlesien führte einen interessanten Vergleich der landwirtschaftlichen Verhältnisse des Nordens und Südens durch. Am zweiten Tag behandelte Hauptlehrer Seiler den Bauernkrieg, Dr. Bellem Agrar- und Siedlungsfragen. Als Abschluß der Tagung hielt Werner Panzer einen Vortrag über das deutsche Volkslied. Wandervögelgruppen brachten verschiedene Soldaten-, Landsknechts-, Liebes- und Studentenlieder zu Gehör. Die rege Anteilnahme der Bevölkerung an dieser Tagung zeigte, daß die Bewegung, die erst im Anfang begriffen ist, für unsere Landbevölkerung ein Bedürfnis darstellt.

* **Offenburg, 24. Jan.** In der Ausstellung der Denkmalsentwürfe hat von den preisgekrönten Entwürfen der 2. Preis die meisten Stimmen auf sich vereinigt. Dieser Entwurf stellt einen Obelisk vor, von ungefähr 6 Meter Höhe oben mit einem Löwen aus Bronce. Als Platz zur Aufstellung wurde die Terrasse vor dem Gebäude der Krankenkasse Offenburg-Stadt (ehemalige Sparkasse) bestimmt. Die Abstimmung hat gezeigt, daß ein großer Teil der Besucher nicht von der heute so modernen Säule eingenommen ist. Das nun vorgesehene Denkmal soll aus Granit aus der hiesigen Gegend erstellt werden.

* **Jurtwangen, 24. Jan.** Die Leiche des bei dem Brande seines Anwesens in den Flammen umgekommenen Gemeindeforstwartes Hummel ist heute im Schopf aufgefunden worden. Der Rumpf des Verunglückten war vollständig verkohlt.

* **Staufen, 24. Jan.** Gestern starb der über 70 Jahre alte Bürgermeister Albert Hugard, der von 1889 bis 1923 im Amt war.

* **Griesen b. Waldshut, 24. Jan.** Dem Pächter der hiesigen Gemeindejagd sind fünf Wildschweine zur Beute gefallen, darunter ein Keiler über drei Zentner schwer.

× **Schwandorf (b. Lottstetten), 23. Jan.** Bei dem Holzhauereibetrieb in den Staatswaldungen ereignete sich ein schwerer Unfall. Der Holzhauer Johann Biller wurde von einem abstürzenden Ast so schwer auf den Kopf getroffen, daß er umsank und bewußtlos liegen blieb. Er ist heute ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, seinen schweren Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau mit zwei unmündigen Kindern.

Nachbargebiete

\# **Lampertheim, 23. Jan.** Der hiesige landwirtschaftliche Konsumverein unterhielt seither bei zwei seiner Mitglieder ein Lager verschiedener landwirtschaftlicher Artikel. Mit Beginn des neuen Geschäftsjahres hat der Verein das zur Konkursmasse der Lampertheimer Möbelfabrik gehörige Strauß'sche Anwesen in der Römerstraße käuflich erworben und darin ein Zentrallager mit Verkaufsraum eingerichtet. Die seitherigen Lagerhalter wurden nach Prozenten ihres Umsatzes für ihre Arbeit vergütet. Nunmehr ist der Verein dazu übergegangen, eine kaufmännisch vorgebildete Kraft für die Verkaufsstelle mit festem Gehalt anzustellen. Er hatte den Posten zur Bewerbung ausgeschrieben. Daraufhin liefen etliche zwanzig Gesuche bei der Vereinsleitung ein. Die zur Wahl angesetzte ordentliche Generalversammlung wählte nun den Kaufmann Ludwig Hartmann zum Lagerhalter. Der Verein, der sich seither nur mit dem Bezug von Saatgut und Düngemitteln befaßte, will sich nun auch noch andere Artikel, als Maschinen, landwirtschaftliche Geräte usw. zulegen.

* **Wiesbaden, 22. Jan.** Der hiesigen Polizei ist es gelungen, einer weit verzweigten Schiebergesellschaft, die sich mit dem Vertrieb von Salvarsan befaßte, auf die Spur zu kommen. In die Angelegenheit sollen auch Mittelspersonen von Aerzten verwickelt sein.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ▫ Handelsblatt

Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt in Ergänzung ihrer bisherigen Veröffentlichungen der Liste der unter Geschäftsaufsicht gestellten bzw. in Konkurs geratenen Firmen folgendes mit:

Angeordnete Geschäftsaufsichten: Carl Wilhelm Heß, Motorräder, Fahrräder u. Maschinengroßhandlung in Mannheim, B 6, 6. Leopold Assenheim, Damenbekleidungsgeschäft in Mannheim, E 2, 1—3. Arthur Weil u. Co., Webwarengroßhandlung in Mannheim, Q 1, 2. Franz Grzonwski, Reform-Schuhhaus in Mannheim, G 3, 10. Lang u. Adam, Eisenwarengroßhandlung in Mannheim, U 1, 8. Allgemeine Werkzeug-Maschinen-Gesellsch. A.-G., Berlin, Zweigniederlassung, Mannheim.

Abgelehnte Geschäftsaufsichten: Leopold Götz, Grenzacher Heilwasser-Versand in Schwetzingen, Wildemannstr. 2. Abgelehnt. Beschluß vom 14. 1. 26., da die gesetzlichen Voraussetzungen für Anordnung der Geschäftsaufsicht nicht gegeben. Industrielle Schornstein- u. Feuerungsbaugesellschaft m. b. H. in Mannheim, S 6, 6. Abgelehnt, da die gesetzlichen Voraussetzungen für Anordnung der Geschäftsaufsicht nicht gegeben.

Aufgehobene Geschäftsaufsichten: Aktiengesellschaft für Eisen- und Bronce-Gießerei vorm. Carl Flink i. Liq. in Mannheim, nachdem Schuldnerin sich mit ihren Gläubigern außergerichtlich geeinigt hat. Adolf Wassermann, Schuhgroßhandlung in Mannheim, Schwetzingerstr. 53, nachdem Zwangsvergleich die Rechtskraft beschritten hat.

Verlängerte Geschäftsaufsichten: Bad. Flußspat-Gesell. m. b. H. in Mannheim, B 6, 32. Geschäftsaufsicht verlängert bis 12. März 1926. Heinrich Müllecker, Schuhwarenhändler in Mannheim, Waldhofstr. 17 (Einreichungsfrist für Antrag auf Erhöhung des Vergleichs-Verfahrens vom 15. 1. bis 15. 2. 26 verlängert.) Suberitfabrik A.-G., Mannheim-Rheinau, Düsseldorferstr. 1—7 (verlängert bis 26. 3. 26). Maschinenfabrik Badenia vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., Weinheim i. B. (verlängert bis 1. 3. 26).

Konkurse: Sigmund Mantel, Wäschegeschäft in Mannheim, O 5, 2. Greifelds u. Stern G. m. b. H. in Mannheim, P 4, 16. Industrielle Schornstein- u. Feuerungsbaugesellschaft m. b. H. in Mannheim, S 6, 6.

Abgelehnte Konkurse: „Concordia" Kohlen-Vertriebs- und Schiffahrts-G. m. b. H. in Mannheim (Konkursantrag mangels Masse zurückgewiesen).

Metallbank und Metallurgische Gesellschaft A.-G., Frankfurt a. M.

Die weiterverarbeitende Metallindustrie litt, so wird im Geschäftsbericht der Gesellschaft ausgeführt, in steigendem Maß an Mangel an Aufträgen. Hierbei spielt die schwierige Lage der deutschen Automobilindustrie, die sonst ein großer Auftraggeber für Metallerzeugnisse war, eine nicht unbedeutende Rolle. Immerhin konnten die eigenen Anlagen in Heddernheim, Mannheim, Gustavsburg und Köln auf manchen Spezialgebieten noch verhältnismäßig gut beschäftigt werden. Die der Gesellschaft nahestehenden Hüttenwerke sind nach der Natur ihrer Erzeugnisse von der Absatzkrise weniger betroffen. Die Zinkhütten litten weiter stark unter der ungesunden Konkurrenz der durch die Inflation begünstigten belgischen und französischen Werke. In der letzten Zeit scheinen sich die Verhältnisse zu bessern, da die in erster Reihe stehende belgische Zinkhüttenindustrie nach der Währungs-Stabilisierung in ihrem Land bei den bisher bewilligten Einkaufspreisen für Erze ihre Rechnung wohl nicht mehr finden kann.

In der Bilanz erscheint eine Anzahl Posten infolge der Fusion mit d. Heddernheimer Kupferwerk und Süddeutsche Kabelwerke A.-G. zum ersten Mal, während andere sich naturgemäß dadurch verschoben haben. Die Abschreibungen beziehen sich fast durchweg auf einen Zeitraum von neun Monaten, da Heddernheim erst ab 1. Januar 1925 übernommen wurde.

Der Bruttoertrag des Berichtsjahrs einschl. vorjähriger Vortrag belief sich auf 8 524 432 R.M. Die Unkosten einschl. Steuern erforderten 5 364 963 R.M. Für Abschreibungen waren 624 443 R.M aufzuwenden, so daß ein Reingewinn von 2 535 027 R.M verbleibt. Davon erhalten die Vorzugsaktien Serie I eine Dividende von 6 pCt. = 63 600 R.M, die der Serie II eine solche von 7½ pCt. = 600 000 R.M und die Stammaktionäre eine Dividende von 7 pCt. = 1 632 713 R.M bei 25,6 Mill. R.M Stammkapital. Die Tantieme des Aufsichtsrats beträgt 93 495 R.M. Für Pensionszwecke werden 75 000 R.M zurückgestellt und auf neue Rechnung 70 219 R.M vorgetragen.

In der Bilanz stehen: Büro- und Wohn-Gebäude mit 1,94 Mill. ℳ, Fabrik-Grundstücke mit 1,64 Mill. ℳ, Fabrik-Gebäude mit 4,13 Mill. R.M, Maschinen, Oefen und Geräte mit 2,779 Mill. ℳ, Einrichtung mit 1 ℳ, Kasse mit 0,40 Mill. ℳ, Wechsel, Sorten und Devisen mit 2,589 Mill. ℳ, Bankguthaben und auf kurze Termine ausgeliehen mit 17,03 Mill. ℳ, Schuldner mit 23,25 Mill. ℳ, Waren mit 7,912 Mill. ℳ, Aktien, Anteile, Kuxe und Schuldverschreibungen mit 18,342 Mill. ℳ, Kommandit- und Konsortial-Beteiligungen mit 6,596 Mill. ℳ. Unter den Passiven stehen: Anleiheschuld der früheren Heddernheimer Kupferwerk A.-G. mit 373 287 ℳ zu Buch; ferner Gelder auf Termine mit 25,723 Mill. ℳ, sonstige Gläubiger mit 43,372 Mill. ℳ und verschiedene Verrechnungskonten mit 1,067 Mill. ℳ. ⊙

Börsenberichte

Mannheimer Produktenbörse

-m- Mannheim, 25. Jan. (Eigener Bericht.) Die Stimmung am hiesigen Markt war unverändert ruhig infolge des größeren Angebots in Plataweizen zu ermäßigten Preisen. Man nannte gegen 12,30 Uhr: Weizen, inländ. 26,25—27,25, ausländ. 33—34, Roggen, inländ. 18,50—19,00, ausländ. 22—22,25, Hafer, inländ. 17,75—19,50, ausländ. 20—23, Braugerste 22,25—25,00, Futtergerste 18,50—19,50, Mais mit Sack 19,75—20,00, Weizenmehl (Basis 0) 40,50—41, Brotmehl 30,50—31, Roggenmehl 26,50—27, Kleie 11, Biertreber mit Sack 18—18,25 ℳ, alles per 100 Kg. bahnfrei Mannheim.

Kolonialwarenbörse. Tendenz ruhig. Kaffee Santos 4,10 bis 4,50, gewaschen 4,70—6,20, Tee gut 7—8, mittel 9—10, fein 10—11, Kakao, inländ. 1—1,20, holländ. 1,40—1,60, Reis Rangoon 0,41, Weizengrieß 0,55, Hartgrieß 0,60, Zucker (kristall.) 0,62 ℳ per 1 Kg. bahnfrei Mannheim.

Mannheimer Effektenbörse

Etwas abgeschwächt

⊙ **Mannheim,** 25. Jan. Die Börse war bei Beginn ruhig aber fest, zum Schluß schwächte sich die Tendenz etwas ab. Gesucht waren Germania-Linoleum, Mannheimer Gummi, Neckarsulmer Fahrzeuge und Großkraft Mannheim, Vorzüge. Zuckerwerte lagen dagegen schwächer. Festverzinsliche Werte unverändert. Es notierten: Rheinische Creditbank 83, Südd. Disconto 87, Badische Anilin 125, Rheinische Hypothekenbank 70, Durlacher Hof 90 B., Schwartz-Storchen 75, Mannheimer Versicherung 65, Benz 12,50, Gebr. Fahr 37, Dingler 7, Fuchs 0,21, Germania-Linoleum 112, 10 proz. Großkraft, Vorzüge 90, Neckarsulmer Fahrzeug 40, Mannh. Gummi 32, Zement Heidelberg 72, Freiburger Ziegel 35, Westeregeln 123,50, Zellstoff Waldhof 93, Frankenthaler Zucker 52, Waghäusel 42, alte Rheinbriefe 6,90.

Frankfurter Wertpapierbörse

Fest

Frankfurt a. M., 25. Jan. (Drahtb.) Die Börse verkehrte bei der Eröffnung auch heute wieder in fester Haltung, ohne daß es allerdings zu weiteren Kursgewinnen gekommen wäre. Nur die Schiffahrtswerte waren für ausländische Rechnung wieder gesucht und zum ersten Kurs gegen die amtlichen Kurse vom Samstag um 2 pCt. erhöht. Auf keinem Gebiet konnten allerdings die nachbörslichen Kurse vom Samstag ganz erreicht werden. Das Geschäft war wieder ziemlich lebhaft, doch hielten sich die Kauf- und Verkaufaufträge ziemlich das Gleichgewicht. Im Verlaufe verstärkten sich die Abgaben, aber der gute Eindruck, der dadurch hervorgerufen wurde, daß seit 15 Monaten zum erstenmal die deutsche Handelsbilanz im Dezember mit etwas über 30 Millionen aktiv geblieben war, verhinderte bis gegen 12.30 Uhr Kurseinbußen. Beachtenswert waren auch die Kurssteigerungen für die Werte des Metallbank-Konzerns um durchweg 2 pCt. Auf dem Montanmarkt waren Mansfelder und Phönix fest, während Deutsch-Luxemburger eher zum Nachgeben neigten. Die chemischen Werte lagen durchweg 0,5 pCt. über der Samstagnotiz, während Elektrowerte bis auf Lahmeyer etwas leichter waren. Zuckerwerte waren unverändert, ebenso der größte Teil der Motoren- und Maschinenaktien. Der Kassamarkt war überwiegend etwas fester. Deutsche Anleihen blieben unverändert bei kleinem Geschäft. Von den ausländischen Renten waren Ungarn sehr fest, Türken aber unverändert, Mexikaner anfänglich vernachlässigt. Der Freiverkehr war etwas fester. Becker Stahl 46, Becker Kohle 30, Benz 31, Brown Boveri 55, Entreprises 10, Growag 48, Krugershall 88, Kabel Rheydt 110, Ufa 57 und Unterfrank 58.

Berliner Wertpapierbörse

Verschiedentlich Befestigungen

Berlin, 25. Jan. (Drahtb.) Obwohl für die führenden Papiere vorbörslich höhere Kurse genannt worden waren, entsprach bei Eröffnung und auch der Verlauf der Börse den Erwartungen auf Fortsetzung einer Aufwärtsbewegung nicht. Nach den starken Steigerungen der letzten Zeit hielt die Börse wegen der bevorstehenden Ultimo-Liquidation es für angebracht, Entlastungsverkäufe vorzunehmen, so daß die bei unregelmäßiger und im Verlauf etwas ausgesprochen nach unten neigende Kursbildung ein unsicheres und überwiegend schwächeres Aussehen zeigte. Trotzdem hofften sie die innere feste Grundstimmung erhalten zu können, zumal auch die Ausfuhrziffern des deutschen Außenhandels erstmals seit August 1924 infolge Drosselung der Einfuhr einen kleinen Ausfuhrüberschuß zeigen und der Geldmarkt trotz der bevorstehenden Ultimo-Liquidation seine außerordentliche Flüssigkeit beibehielt. Verschiedentlich vermochten sich die Befestigungen fortzusetzen, so bei Canada um 3 pCt., bei Ilse Bergbau und verschiedenen anderen Montan- und Elektro- und Nebenpapieren um 2 pCt. und bei Ludwig Loewe um über 6 pCt. Zumeist aber bröckelten die Kurse auf den bisher führenden Montangebieten um 1 bis 2 pCt. ab und diese Einbußen erhöhten sich bei durchweg stiller gewordenem Geschäft momentan bei Montanwerten verschiedentlich auf 3 pCt. und etwas höher.

Berliner Devisen

Amtlich	G. 23.	B. 23	G. 25	B. 25
Holland	168,51	168,93	168,39	168,81
Buenos-Aires	1,735	1,739	1,737	1,74[illegible]
Brüssel	19,06	19,10	19,05	19,1[illegible]
Oslo	85,34	85,56	85,44	85,6[illegible]
Danzig	80,89	81,09	80,89	81,09
Kopenhagen	103,87	104,13	103,62	104,0[illegible]
Lissabon	21,225	21,275	21,225	21,27[illegible]
Stockholm	112,20	112,48	112,31	112,5[illegible]
Helsingfors	10,545	10,585	10,547	10,58[illegible]
Italien	16,935	16,975	16,935	16,97[illegible]
London	20,392	20,447	20,395	20,44[illegible]
New-York	4,195	4,205	4,195	4,20[illegible]
Paris	15,695	15,735	15,675	15,6[illegible]
Schweiz	80,99	81,19	80,925	81,1[illegible]
Spanien	59,40	59,54	59,33	59,47
Japan	1,871	1,875	1,867	1,871
Konstantinopel	2,215	2,225	2,195	2,20[illegible]
Rio de Janeiro	0,632	0,634	0,631	0,63[illegible]
Wien abg	59,05	59,19	59,04	59,1[illegible]
Prag	12,416	12,456	12,416	12,45[illegible]
Jugoslavien	7,42	7,44	7,42	7,44
Budapest	5,87	5,89	5,873	5,89[illegible]
Sofia	2,905	2,925	2,935	2,9[illegible]
Athen	5,74	5,76	5,74	5,76

Waren und Märkte

Mannheimer Viehmarkt

Dem Viehmarkt am 25. Januar waren zugetrieben und wurden bezahlt für 50 Kg. Lebendgewicht (in R.M): 188 Ochsen: 20—[illegible]; 57 Bullen (Farren): 36—49; 592 Kühe u. Färsen: 22—[illegible]; zusammen 837 Stück Großvieh; ferner 590 Kälber: 50—[illegible]; 61 Schafe: 24—35; 2553 Schweine: 64—77; 172 Arbeitspferde: für das Stück 600—1200; 45 Schlachtpferde: [illegible] bis 120; 3 Ziegen: 10—18; zusammen 4261 Stück.

Marktverlauf: Mit Großvieh ruhig, langsam, geräumt; mit Kälbern mittelmäßig, geräumt; mit Schweinen ruhig, Ueberstand; mit Pferden mittelmäßig.

:-: **Pforzheimer Edelmetallpreise** vom 23. Jan. 1 Kg. Gold 2795 G. 2809 B.; 1 Kg. Silber 92,40—92,80 G. 94,30 B.; 1 Gramm Platin 14,40 G. 14,90 B.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	23.	25.		23.	25.		23.	25.
Allg. D. Credit	85,75	85,25	D. Hypothekenb.	73,—	70,	Reichsbank	148,3	14[illegible]
Badische Bank	34,—	35,50	„ Ueberl.-Bank	—,—	89,50	Rhein. Creditbank	83	83,50
Bank f. Br. Ind.	—,—	—,—	„ Vereinsbank	60,—	60,—	Rhein. Hyp.-Bk.	70,40	71,30
Bayr. B.-Credit	80,50	82,50	Discont.-Gesellsch.	112,2	111,7	Südd. Discontog.	86,50	88,—
„ Hyp. u. Wb.	90,25	90,—	Dresdner Bank	112,2	111,5	Wiener Bankver.	5,—	5,13
Barmer Bankver.	63,50	64,—	Frankf. Hyp.-Bk.	68,—	68,	Württbg. Notenbk.	109,0	—,—
Berliner Handg.	142,0	142,0	Metallb. u. M.-G.	81,50	85,25	Mannh. Vers.-Ges.	61,—	67,
Com. u. Privatbk.	101,5	101,5	Mitteld. Credit	98,—	95,	Frankf. Allg. Vers.	73,50	74,5
Darmst. u. Nat.-B.	116,5	119,2	Nürnberg. V.-Bk.	105,0	106,0	Oberrh. Vers.-Ges.	51,—	51,—
Deutsche Bank	116,4	115,7	Oesterr. Cred. Anst.	4,55	4,80			
D. Effekt. u. Wechs.	78,—	78,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	68,—	68,55			

Bergwerk-Aktien.

	23.	25.		23.	25.		23.	25.
Bochum Gb. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	11[illegible]	108,0	Oberschles. Eb.-B.	45,—	47,50
Buderus Eisenw.	40,50	39,75	Kaliw. Aschersl.	121,5	118,5	do. Eisenind.	43,—	41,—
D. Luxemb. Bergw.	84,87	85,	Kaliw. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	78,90	78,90
Eschweil. Bergw.	127,5	128,0	Kaliwerk Westeregeln	123,1	122,0	Rhein. Braunkohle	107,0	136,0
Gelsenk. Bergw.	92,	89,—	Klöckner-Werke	—,—	—,—	Salzw. Heilbronn	78,—	79,—
Gelsenk. Gußst.	28,—	24,—	Mannesmannröh.	78,—	78,—	Tellus Bergbau	56,—	56,
						V. K. u. Laurahütte	37,50	36,50

Transport-Aktien.

	23.	25.		23.	25.		23.	25.
Schantungbahn	2,40	2,—	Norddeutsch. Lloyd	121,0	123,5	Baltimore & Ohio	63,—	63,—
Hbg.-Amk. Paketf.	112	112,1	Oesterr.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	23.	25.		23.	25.		23.	25.
Aschb. Akm. Pap.	54,—	54,50	Bad. Anilin u. Soda	125,5	124,7	Chem. Werk Albert	78,—	77,
A. Dampf-Eisenb.	98,—	—,—	Bad. Elektr.-Ges.	—,—	—,—	„ Goldenberg	120,0	120,0
Mainzer Stamm	115,0	116,0	Bad. Masch. Durl.	114,0	114,0	„ Griesheim	1[illegible]	124,7
Schofferh. Binding	166,0	166,7	Bad. Uhrenfabrik	18,—	19,	„ Weiler t. M.	—,—	1[illegible]
Schwartz-Storchen	74,—	—,—	Bayrisch. Spiegel	—,—	—,—	Cont. Nürnb. Bz.	—,—	43,—
„ Vorz.	94,—	91,—	Bed & Henkel	—,—	—,—	Daimler Motor	32,25	31,—
Adler Oppenheim	—,—	80,—	Bergmann Elektr.	85,75	—,—	D. Gold- u. S.-Anst.	85,75	87,75
Adlerwerke Kleyer	31,—	31,50	Bing Metallw.	38,50	37,50	Dyckerh. & Widm.	33,75	33,90
A. E. G. Stamm	9[illegible]	97,75	Brem.-Besigh. Oel	—,—	34,25	Dingler Zweibr.	—,—	7,—
Aschaff. Buntpap.	81,	—,—	Cem. Heidelberg	73,50	69,25	Dürrkoppwerk. St.	—,—	—,—
Aschaffb. Zellstoff	65,75	68,—	Cement Karlstadt	94,75	94,75	Düsseld. Ras. Dürr	4,—	34,
Bamberg Darm.	19,50	19,50	Chamotte Annaw.	—,—	—,—	Elberfeld Kattunf.	15,10	15
Email. Ferm. u. W.	125,5	124	Fuchswaag. Stam.	0,250	0,270	Holzverkohl.-Ind.	87,—	56,
Elektr. Licht u. Kra.	103,5	101,5	Gasg. Bad. Mainz	—,—	—,—	Junghans Stamm	61,—	65,50
Eßl. Bad. Wolle	—,—	—,—	Goldschmidt Th.	—,—	64,75	Kammgar. Kaiserl.	86,—	88,—
Emag Frankfurt	0, 80	—,—	Gritzner M. Durl.	91,—	91,25	Karlsr. Maschin.	—,—	29,
Email. Ullrich	29,75	29,50	Gebr. Stollwerck	—,—	—,—	Konserv. Braun.	0,8	0
Enzinger-Union	69,—	69,—	Grün u. Bilfinger	84,75	84,90	Klein, Sch. & Beck.	34,75	39,25
Eßlinger Spinn.	209,—	205,0	Haid & Neu, Nähm.	35,—	34,—	Knorr Heilbronn	52,—	52,—
Faber & Schleicher	—,—	—,—	Hammer Sanddr.	63,—	63,—	Konservfa. Braun	—,—	—,—
Farbwerk Höchst	82,—	86,—	Hilpert Armaturen	21,50	21,50	Krauß & Co. Lok.	41,—	41,—
Fahr Gebr. Pirm.	37,—	37,—	Hirsch Kupf. u. M.	—,—	80,	Lahmeyer & Co.	81,—	82,50
Felt. Guill. Carls	117,0	—,—	Hoch- u. Tiefbau	47,50	45,—	Lech Augsburg	61,50	61,—
Frankfurt. Jutes	53,—	—,—	Höchster Farbwerk	126,5	124,2	Lederwerk. Rothe	—,—	—,—
Frankf. Hof. & Mills.	30,75	30,50	Holzmann, Phil.	55,50	54,			
Ludwigsh. Walzm.	48,50	47,50	Ph. Holzm. St. Ing.	—,—	—,—	Schnellpr. Frankf.	56	54,25
Lux. Maschinen	38,0	83,	Philipp & L.-S. Bel.	—,—	—,—	Schramm Lack	64,—	64
Deutsche Jnduftr.	—,—	—,—	Porzellan Wessel	45,—	48,	Schuckert, Nürnbg.	74,50	76,50
Metallindustrie	79,—	78,50	Rein. Gebb. & Sch.	45,—	45,50	Schwartz-Storchen	3,—	19,
Miag. Mühlb.	83,—	83,	Rh. Elekt. W. Stamm	78,—	69,50	Seilindustrie Wolff	39,25	39,—
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rh. Masch. Leb.	—,—	—,—	Sl. u. S. Zeiß	3,—	3,—
Motoren Oberursel	—,—	34,—	Rhenania Aachen	—,—	31,50	Siem. & Halske, Berl.	95,75	95,
Neckarsulm Fahrzg.	—,—	39,75	Riebeck Montan	81,50	81,75	Südd. Drahtind.	—,—	—,—
Neckarw. Eßl.	45,—	45	Rodberg Darmst.	11,50	11,50	S. Bad. St. Ingb.	—,—	—,—
Peter Union Frft.	54,75	54,25	Rütgers-Werke	72,75	70,	Lecrom. Eßlgb.	—,—	50,
Pf. Nähm. Kayser	43,50	43,50	Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—			

	2.	25.		23.	25.		23.	25.
Ufersfab. Fuerm.	19,75	—,—	Voigt & Häff. St.	65,—	64,—	Zuckerf. Heilbronn	—,—	40,50
Ver. deutsch. Oelf.	3,—	28,—	Voltohm. Seil. K.	—,—	20,	„ Offstein	51,75	48,50
V. ch. Ind. Mainz	77,75	56,25	Wayß & Freytag	78,—	78,50	„ Rheingau	48,—	—,—
Ver. Ultramarinf.	60,—	60,—	Zellst. Waldhof St.	91,—	93,—	„ Stuttgart	47,—	44,—
Ver. Zellst. Berlin	—,—	—,—	Zucker. Waghäusel	47,25	42,—			
Vogtl. Masch. St.	—,—	39,25	„ Frankenth.	65,—	49,—			

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	33,—	32,—	Mansfelder	78,—	77,25	Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Iberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Mot. Söhne	—,—	—,—	Ufa	57,—	57,—
Entreprises	10,—	10,—				Rhm. Kohlenanl.	—,—	10,10

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

Schantungbahn	2,30	2,25	D.-Austral. D'sch.	102,5	102,0	Norddtsch. Lloyd T	123,0	122,7
Allg. Lok. u. Str.	112,0	110,5	Hb.-Amk. Paketf. T	112,0	111,7	Roland-Linie	149,0	148,0
Südd. Eisenbahn	93,	89,—	H.-Südam. D'sch. T	110,5	109,5	Verein. Elbeschiff	40,25	40,
Baltimore	63,50	63,—	Hansa D'schiff T	154,0	150,4			

Bank-Aktien.

Bank f. el. Werte	84,—	84,50	Deutsche Bank	117,5	T116,0	Reichsbank	147,2	147,3
Barmer Bankv.	69,75	69,50	Dt. Ueberseebk.	83,—	87,75	Rhein. Creditbank	83,—	83,50
Berl. Hand.-Ges. T	143,1	143,2	Disc.-Command.	112,5	T111,7	Süddeutsch. Disc.	88,—	88,—
Com. u. Privatb. T	101,5	101,5	Dresdner Bank	112,2	T111,5			
Darmst. Nt.-Bk. T	117,0	116,5	Mitteldt. Kreditb.	95,50	195,—			

Industrie-Aktien.

Accumulat. Fabr.	111,7	110,5	J. P. Bemberg	105,0	107,0	Buderus Eisenw.	40,—	39,50
Adler & Oppenh.	30,—	33,	Bergmann Elekt. T	85,50	84,	Chem. Heyden	63,15	63,65
Adlerwerke	30,75	30,50	Berl.-Gub. Hutf.	123,0	124,0	Chem. Gelsenk.	61,75	71,50
A. G. f. Verkehrsw.	102,0	102,7	Berlin-Karlsr. Ind.	65,50	67,	Chem. Albert	77,—	74,—
Alexanderwerk	68,25	69,50	Berliner Masch. T	83,75	81,85	Concord. Spinnerei	—,—	79,—
Allg. Elektr.-Ges. T	99,50	98,—	Berzelius Bergw.	24,	23,	Daimler Motor	32,15	31,95
Anglo-Ct. Guano	88,—	90,	Bing Nürnberg	34,10	38,50	Dessauer Gas	76,45	73,50
Anhalt. Kohlenw.	63,—	64,50	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb. T	68,75	67,50
Annener Gußstahl	20,	21,75	Bochumer Gußst. T	83,50	86,—	D. Eisenb.-Sign.	52,50	52,50
Aschaffbg. Zellst.	68,75	[illegible]	Gbr. Böhler & Co.	237,0	237,0	Deutsche Erdöl T	87,50	87,25
Augsb.-Nürnb. Masch.	71,—	71,—	Braunk. u. Briketts	99,—	91,—	Deutsch. Gußstahl	65,15	65,—
Balcke Maschin.	1,70	1,70	Br.-Beigh. Oelf.	30,—	30,—	Deutsche Kabelw.	62,—	60,—
Bamag-Meguin	30,	31,—	Bremer Vulkan	57,25	57,75			
Deutsche Kaliw.	128,1	124,2	Eisinger Union	73,50	73,25	Gerresheim. Glas	98,—	95,50
Deutsche Masch. T	48,50	48,—	Eschw. Bergwerk	127,0	130,2	Ges. f. elektr. Unter. T	133,0	131,0
Deutsche Steinzg.	84,—	81,—	J. G. Farbenind.	125,5	124,7	Gebr. Goedhardt	38,—	38,
Deutsche Wollw.	38,15	38,50	Feldmühle Papier	81,	78,—	Goldschmidt Th.	65,—	63,75
Deutsch. Eisenh.	39,15	37,50	Felten & Guill.	119,5	113,6	Görz C. P.	43,—	43,
Donnersmarckh.	56,50	56,50	A. Fritzer	3,25	3,25	Gothaer Waggon	28,35	28,—
Dürener Metall	75,—	74,—	Fuchs Waggon	0,300	0,300	Gothaer Maschin.	91,—	90,
Dürrkoppwerke	38,—	33,25	Gaggenau Br.	38,50	38,	Gebr. Maschin.	—,—	[illegible]
Dynamit Nobel	88,30	84,13	Gebhard Textil	68,—	63,—	Gebr. Großmann	61,35	62,50
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gelsenk. Bergw. T	9[illegible]	90,50	Grün & Bilfinger	8,5	85,50
Elektr. Lieferung	85,65	85,25	Gelsenk. Gußstahl	25,50	27,	Gruschwitz Textil	44,50	44,—
Elektr. Licht u. Kr. T	102,7	102,0	Gesfürel & Co.	50,	52,—	Hackethal Draht	48,25	44,75
Emaille Ullrich	25,—	24,75	Germ. Portl.-Z.	94,65	95,—	Hallesche Masch.	103,2	101,5
Hammersen Spinn.	85,50	85,	Philipp Holzmann	53,75	54,—	Köln Rottweiler	68,	69,25
Hannov. M. Egest.	41,75	41,—	Hochtiefwerke	35,53	34,75	Gebr. Körting	65,25	65,75
Hann. Waggonf.	11,6	11,	Humboldt Masch.	32,25	32,50	Kotheimer Cell.	21,50	25,
Hansa Lloyd	—,—	24,25	Hum. u. M. Kugler	—,—	—,—	Kyffhäuser Hütte	30,65	31,—
Hbg.-Wien Gum.	50,—	47,—	Ilse Bergbau T	133,3	138,0	Lahmeyer & Co.	83,—	82,65
Harkort Bergwerk	42,25	41,50	A. Jüdel & Co.	56,—	53,85	Laurahütte	37,	31,85
Harpen. Bergbau	111,7	[illegible]	Gebr. Junghans	64,	58,1	Linde's Eismasch.	118,2	115,0
Hartmann Masch.	28,15	27,25	Kahla Porzellan	50,15	48,—	Lindenberg	38,—	37,
Hedwigshütte	52,25	41,0	Kaliw. Aschersl.	120,5	121,2	Carl Lindström T	104,4	104,7
Hilpert Masch.	21,50	21,15	Karlsr. Maschin.	30,—	28,50	Lingel Schuhfabr.	23,—	22,—
Hind. & Aufferm.	36,—	37,50	Kattowitz. Bergb.	9,2	9,	Linke Hofmann T	41,75	42,5
Hirsch Kupfer	83,	81,—	L. A. Riedinger	0,13	0,13	Ludw. Loewe & Co.	134,0	143,0
Hirschberg Leder	60,—	59,—	Klöcknerwerke	69,75	63,	C. Lorenz	81,	74,
Hoesch Eis. u. St. T	90,—	8,	C. H. Knorr	43,	—,—	Lothr. Portl.-Cem.	1,65	1,75
Hohenlohe-Werk	9,85	9,85	Kollmar & Jourdan	63,75	58,50			

	23.	25.		23.	25.		23.	25.
Magirus A.-G.	46,50	43,50	Motoren Deutz	35,53	37,—	Oberschl. Eisenb. T	48,75	[illegible]
Mannesmann T	78,	74,50	Motorb. Mann	25,	24,67	„ Eisenind. T	41,65	[illegible]
Mansfeld. Aktien	79,—	78,	Mühlheim Berg.	88,—	87,25	„ Kokswerke T	71,45	[illegible]
Mech. Web. Sorau	1[illegible]	125,3	Neckarsulm Fahrzg.	37,50	38,75	Orenstein & Koppel T	70,—	[illegible]
Mix & Genest	71,50	37,	Nordd. Wollkämm.	97,75	96,50			
Phönix Bergbau T	77,15	77,50	Rositzer Zucker	1	13,25	11,—	Schuckert	[illegible]
Rathgeber Wagg.	20	—,—	Rositzer Braunk.	44,—	45,—	Siemens Glas	61,75	[illegible]
Reisholz Papier	115,0	114,0	Rositzer Zucker	69,—	70,—	Siemens & Halske T	97,25	[illegible]
Rhein. Braunkh. T	137,5	136,5	Rütgerswerke T	72,25	70,—	Sinner A.-G.	51,	[illegible]
Rhein. Chamotte	93,—	44,	Sachsenwerk	63,—	62,50	Stettiner Vulkan	38,75	[illegible]
Rhein. Elektrizität	68,—	70,—	Salzdetfurth	141,0	136,0	Stoehr Kammg.	119,0	[illegible]
Rhein. Stahlw.	23,—	23,17	Sarotti	103,7	102,8	Stoewer Nähm.	24,75	[illegible]
Rheinstahl T	73,—	69,87	Scheidemandel	25,75	27,—	Südd. Immobil.	50	[illegible]
Rhenania Chem.	33,50	33,50	Schubert & Salz.	113,7	111,2	Leichardt	4	[illegible]
Riebeck Montan	45,	45,—	Sch. Bergb. & Hütt.	27,—	25,	Stolberg. Zement	61,	[illegible]
Thorl Oelfabrik	45,50	47,50	Ver. Stahl. u. S. Zw.	—,—	139,	Stralsund Spielk.	63,—	[illegible]
Unionwerk Masch.	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	81,25	80,	Wittener Stahl	70,—	[illegible]
Ver. B. Frkf. Gum.	4,—	43,75	Vogtländ. Masch.	34,—	35,—	Wittener Gußstahl	4[illegible]	[illegible]
Ver. Chem. Charl.	54,—	2,	Wanderer-Werke	93,75	98,—	Wolf, Buckau	34,50	[illegible]
D. Dtsch. Nickelw.	114,7	117,7	Weser Akt.-Ges.	35,—	35,	Zellstoff Verein	55,	[illegible]
V. Glanzstoff Elb.	235,0	237,0	Westeregeln Alkali	124,5	122,7	Zellstoff Waldhof	93,50	[illegible]

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	—,—	65,—	Heldburg	68,—	67,—	Eichel & Co.	3,25	[illegible]
Dt. Allg. Petr. Jd.	—,—	—,—	Hochfrequenz	74,—	75,	Slomann Salpeter	4,10	[illegible]
Bergb. Prästh.	48,—	50,	Krügershall	87,	87,5	Südsee Phosphat	31,—	[illegible]
Benz-Motor	1,75	1,75	Petersb. Int. Hand.	1,60	1,55	Ufa	58,—	[illegible]
Deutsche Petr.	77,—	77,50	Ronnenberg	75,	70,			
Diamond	20,60	20,75	Russenbank	2,75	2,70			

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Goldanleihe	91,25	91,5	3½% D. Reichsanl.	0,23	0,252	5% B. Kohlenanl.	0,05	[illegible]
Dollarschätze	98,80	98,90	3%	0,8	0,252	5% Preuß. Kaliwt.	4,85	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,212	0,205	4% Kons. Anl.	0,252	0,252	Roggenwert.	5,50	[illegible]
VI-IX	0,208	0,207	3½%	0,257	0,252	5% Roggenrentb.	4,35	[illegible]
1924er	—,—	—,—	3%	0,263	0,253	5% Schl. Braunk.	2,75	[illegible]
5% D. Reichsanl.	0,235	0,235	4% Badische Anl.	—,—	—,—	landsch. Rogg.	6,80	[illegible]
4%	0,260	—,—	3½% Bayer. Anl.	0,245	—,—			

b) Ausländische Rentenwerte.

5% Mexikaner	—,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% Salpriss.	6,70	[illegible]
4½% Oest. Schatzs.	15,25	15,50	4% Zollob. 1911	9,—	9,3	2,6% Südb. E.-u. B.	—,—	[illegible]
4% Goldrente	—,	17,60	400-Fr.-Los	24,50	24,25	2,6% neue Pr.	—,—	[illegible]
4% conv. Rte.	0,875	0,850	4½% II. Gr.-A. 1913	17,13	13,50	5% Obligat.	—,—	[illegible]
4% Silberrte.	1,0	1,25	4½% 1914	17,80	17,75	4½% Anat. Ser. I	0,85	[illegible]
4% Papierrte.	—,—	0,850	4% Goldrte.	14,40	15,—	4½% II	8,50	[illegible]
4% Türk. Bb.-Anl.	—,—	5,50	4% Kronr.	1,20	1,10	4½% III	7,15	[illegible]
4% Bagd.-Bh. I	8,90	8,50	4% Da.-II. Stb. alte	17,50	17,30	5% Tehuantepec	22,—	[illegible]
II	8,—	8,6	4% Da.-II IX. Ser. 74	17,25	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schpes. 05	5,65	5,65	4% Bayr. St.-Anl.	—,—	[illegible]
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1911	5,65	5,65	3½% do.	—,—	[illegible]
4½% Abm. u. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	—,—	—,—	3% do.	—,—	[illegible]
3% 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Jnd.-Pf. St. B.	—,—	[illegible]
4½% 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	—,—	[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0,237	0,235	4% Preuß. Kons.	0,265	0,250	4% Pr. v. 99 u. 06	—,—	[illegible]
5% do. unk. b. 1925	—,—	—,—	3½%	0,250	0,2[illegible]	3½% abgest.	—,—	[illegible]
4½% D. Reichsanl.	0,250	0,250	3½%	—,—	—,—	3%	—,—	[illegible]
3% do.	—,—	0,255	3%	—,—	—,—	4% Sch. Er.-A. 19	—,—	[illegible]
4% L. R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1913	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	[illegible]
3½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. ab.	0,240	0,240	4% Württ. 1915	—,—	[illegible]
4½% VI.—IX. do.	—,—	—,—	3% do. von 1896	—,—	—,—			

MARCHIVUM

Gerichtszeitung

Schöffengericht Mannheim

§ **Mannheim**, 22. Jan. Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Kieß. Schöffen: Bäcker Alois Brugger hier; Arbeiter Jakob Angert in Käferital. Vertreter der Anklagebehörde: Oberstaatsanwalt Mickel und der Erste Staatsanwalt Brettle und Dr. Feller.

Zurücknahme einer Beleidigung

Wie erinnerlich, wurden im November 1924 die aufsehenerregenden Unterschleife des Kassierers Günther beim hiesigen städtischen Arbeitsamt aufgedeckt. Mit Günther war weiter dessen Schwager Karlinger, ein leichtsinniger junger Herr, der große Pläne im Kopfe hatte, angeklagt. Karlinger verlangte Geld von Günther, der leider dem ungestümen Drängen nachgab. Karlinger vergeudete das Geld in Berlin durch noble Passionen, unsinniges Spielen auf Rennplätzen und Ankauf von Rennpferden. In kürzester Frist war alles verloren. Günther hatte keinen Mut, die Sache einzugestehen und macht neue Eingriffe. Karlinger trieb neue Privatspekulationen, die wiederum fehlschlugen, bis die Unterschleife die Summe von über 80 000 Mark erreicht hatten.

In Nr. 301 der „Mannheimer Arbeiterzeitung" vom 12. Nov. 1924 erschien nun über die Angelegenheit Günther-Karlinger ein gehässiger Artikel, der die unerhörtesten Angriffe gegen Stadtrat Böttiger, den Leiter des Arbeitsamts, enthielt und dem hiesigen Stadtrat Anlaß gab, gegen den damaligen verantwortlichen Schriftleiter der Arbeiterzeitung, den Heizer Friedrich Baumgärtner aus Dielkirchen, wohnhaft in Ludwigshafen a. Rh., Strafantrag wegen Beleidigung zu stellen.

Nach Eintritt in die Verhandlung, zu der auch Stadtrat Böttiger erschienen war, versuchte der Vorsitzende die Erledigung der Sache auf dem Wege des Vergleichs anzuregen. Nach langandauerndem Hin- und Herreden ließ sich der Angeklagte zu einer Erklärung des Inhalts herbei, daß er mit dem Artikel den Stadtrat Böttiger nicht habe persönlich beleidigen wollen. Weiter sehe ein, daß Stadtrat Böttiger für die Kassenführung nicht verantwortlich war. Weiter verpflichtet sich, eine Geldbuße von 500 Mark an das Waisenhaus Wespinstift zu zahlen. Weiter verspricht Walker Bekanntgabe seiner Erklärung in der hiesigen Arbeiterzeitung, in der Arbeiterzeitung für die Pfalz und Rheinhessen, in der Arbeiterzeitung für Oberbaden und in der „Volksstimme" und in der „Pfälzer Post". Böttiger will wegen Rücknahme des Strafantrags das Erforderliche veranlassen, sobald der Angeklagte die übernommenen Verpflichtungen erfüllt habe. — Verteidiger: R.-A. Dr. Weil aus Ludwigshafen a. Rh.

Um sich in den Besitz von Geld zu setzen, griff der geschiedene Kaufmann Wilhelm Kern von hier schon verschiedene Male zu dem verwerflichen Mittel der Urkundenfälschung und des Betrugs. Ungeachtet der hierwegen erhaltenen Freiheitsstrafen, die ihn bei einigermaßen gutem Willen auf eine bessere Lebensbahn hätte bringen können, ließ er sich am 17. Nov. 1925 dazu hinreißen, an die Lagerhausgesellschaft Strauß hier einen mit der gefälschten Unterschrift „Josef Schäfer" versehenen Brief zu schicken, in dem um eine Geldunterstützung gebeten wurde. Die Firma sandte 10 Mk. an Schäfer, der früher bei ihr in Arbeit stand, ab, das Geld kam aber, da die Adresse nicht stimmte, als unbestellbar zurück. Der Angeklagte erklärte heute, daß er sich in bitterer Notlage befunden habe, weshalb er bitte, größte Milde walten zu lassen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis.

In die Zeit der politischen Unruhen im Herbst 1923 und Frühjahr 1924 fällt das Sprengstoffverbrechen, das dem Maschinenschlosser Wilhelm Johann Walker von hier heute zur Last gelegt ist. Walker hielt in seiner Wohnung S 4, 8 eine Anzahl Granaten versteckt, die ihm in einer verbotenen Versammlung, die am 19. Febr. 1924 im Seckenheimer Wolde stattfand, von einem Kameraden eingehändigt wurden. Walker bestritt heute, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Er betont besonders, daß die bei ihm vorgefundenen Blechbüchsen leer gewesen seien. Seine widersprechenden früheren Angaben würden auf einem Mißverständnis beruhen. Im Laufe des Verhörs der beiden Zeugen von Berg und Hanf wurden die Vorfälle aus der Zeit des Verbots der kommunistischen Partei nochmals in reichem Maße beleuchtet. Auch wurde von Vernehmung der Zeugen, da sie als frühere Hauptbeteiligte in Betracht kamen, Umgang genommen.

Der Staatsanwalt hält den Angeklagten im Sinne der Anklage für überführt. Mit illegalen Mitteln habe Walker die staatsfeindlichen Ziele der Partei zu erreichen gesucht. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Mon. Das ergangene Urteil lautet: 1 Jahr 1 Monat Gefängnis abzüglich 4 Monate Untersuchungshaft. — Als Verteidiger fungierte R.-A. Dr. Weil aus Ludwigshafen a. Rh.

Kaufmann August Schuh aus Seckenheim war Provisionsreisender bei verschiedenen Buchhandlungen u. dergl., geriet aber schon wiederholt durch Fälschung von Bestellscheinen und widerrechtlichen Eingriffen der Provisionsgebühren mit dem Strafgesetz in scharfen Konflikt. Verschiedene erhebliche Freiheitsstrafen waren die Folgen des unredlichen Gebarens. Neuerdings verfiel Schuh wieder in seinen alten Fehler und fälschte eine Reihe Bestellscheine, wodurch es ihm gelang, sich auf schwindelhafte Art in den Besitz von 782 Mk. zu setzen. Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte sich seit langem auf einer ganz bedenklichen Bahn befinde und, falls er so fortfahre, noch ins Zuchthaus komme. Diesmal befürwortet der Staatsanwalt nochmals mildernde Umstände. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts, wurde der Angeklagte zu 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, verurteilt. M.

Schöffengericht Frankenthal

Das Schöffengericht Frankenthal befaßte sich mit dem Zusammenstoß zwischen Kraftwagen und Motorrad auf der Heßheimer Straße am Wurstmarktsonntag 1925. Angeklagt war der Kraftwagenführer Anton Waschauek, der an diesem Tage von Dalsheim eine Fahrt nach Mannheim machte. Auf der Heßheimer Straße fuhr der junge Alfred Keller vor dem Kraftwagen auf der Straße gegen die Stadt zu. Als er eine Kurve beschrieb, um die Straße wieder zurückzufahren, konnte W. den den Motorradfahrer überholenden Wagen nicht mehr schnell genug zum Stehen bringen und der Zusammenstoß ließ sich nicht mehr vermeiden. Der junge Keller blieb sofort tot liegen. Das Gericht verurteilte Waschauek wegen Vergehens gegen Paragraph 20 des Kraftfahrgesetzes an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von 2 Monaten zu einer Geldstrafe von 500 Mark.

*

§ **Die erste Sitzung des britischen Militärgerichts Wiesbaden.** Das britische Militärgericht hat am 24. Januar seine erste Sitzung abgehalten. Zwei Gastwirte, die Alkohol an englische Soldaten verabreicht hatten, erhielten je 30 Mark Geldstrafe. Die Nötherin Melchior, die einem Sergeanten, der das Verhältnis mit ihr lösen wollte, Lysol ins Gesicht gegossen hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Sportliche Rundschau

Wintersport

Europameisterschaften im Eis-Schnellaufen

Die 400 m-Rundbahn in Chamonix, auf der am Samstag die Europameisterschaften im Eis-Schnellaufen ihren Anfang nahmen, war in bester Verfassung. Es kamen zunächst die Strecken 500 m und 5000 m zum Austrag. Der Verteidiger des Titels, der vorjährige Ueberraschungssieger Polaczek, trat entgegen anders lautender Mitteilungen dennoch an, mußte sich aber knapp geschlagen bekennen:

Die Ergebnisse:

500 Meter: 1. Skutnabbe-Finnland 44,8 Sek.; 2. Pietilä-Finnland 46 Sek.; 3. Haßler-Frankreich; 4. Polaczek-Oesterreich.

5000 Meter: 1. Skutnabbe-Finnland 8,44 Min.; 2. Polaczek-Oesterreich 8,44,6 Min.; 3. Jungbluth-Oesterreich; 4. Noumba-Lettland.

Hockey

Bundesausschußsitzung des Deutschen Hockeybundes

Die Bundesausschußsitzung des Deutschen Hockeybundes im „Russischen Hof" in Berlin war aus allen Landesteilen gut besucht. Von den auf der Tagesordnung stehenden Anträgen sind besonders diejenigen interessant, die das verwaltungstechnische Gebiet betreffen. Im Vordergrund des Interesses stand der mittelbeutsche Antrag, den Deutschen Hockeybund nicht mehr aus der Zusammenfassung der einzelnen Vereine zu bilden, sondern lediglich aus den einzelnen Landesverbänden. Der Antrag wurde in dieser Form nicht angenommen. Man einigte sich auf ein Kompromiß, dergestalt, daß die Landesverbände in Zukunft autorisiert sind, Anträge ihrer Mitglieder selbst zu entscheiden. Oberste Instanz bleibt in allen den Fällen, in denen eine der Parteien glaubt, sich nicht mit der Entscheidung des Landesverbandes beruhigen zu können, der Bundes-Ausschuß, bei dem in derartigen Fällen ein „Dringlichkeitsantrag" eingebracht werden kann.

Eine allgemeine Unfall-Versicherung seiner Mitglieder glaubt der Bundes-Ausschuß z. Zt. ablehnen zu müssen. Der Amateurbegriff für Sportlehrer und Trainer wurde genau festgelegt. Zur Prüfung von werbekräftigen Plakaten wurde eine Kommission gebildet. — Die geplanten Spiele gegen Oesterreich und Holland wurden von dem Ausschuß gebilligt. Als Termin für das Spiel gegen Holland wurde der 28. Februar und für das Spiel gegen Oesterreich der 2. Mai festgelegt. Die Teilnahme englischer Mannschaften an dem Hamburger Osterturnier wurde gleichfalls genehmigt. Es werden nunmehr drei englische Herren-Senioren und je eine Damen- und eine Herren-Junioren-Mannschaft erwartet. Man plant bei dieser Gelegenheit und im Anschluß an das Osterturnier den englischen Damenmannschaft eine Städte- oder Ländermannschaft zum Spielen entgegenzustellen. Die Sitzung wurde erst sehr spät aufgehoben.

Kegeln

Kegler-Verband Mannheim und Umgebung

Im hiesigen ersten Bezirk mußte das Vorspiel eingegangener, berechtigter Proteste wegen wiederholt werden. Hierbei ergaben sich wesentlich andere Zahlen, als beim ersten Spiel. Es erreichten: „Gassenhauer" 1905, K. G. „Waldhof" 1953, „um e Hoor" 1848 und Ges. „1908 Sandhofen" 1818 Holz. Ob Gesellschaft Gassenhauer wirklich in Führung bleibt, kann nicht mit Bestimmtheit gesagt werden. — Auf der hiesigen Verbandsbahn nimmt Bezirk 2 am 24. Januar die Kämpfe auf. Gegenüber treten sich Kugelroll, Pfefferminz, Rheingold und Grottehoor. Jeder Klub hat 8 Mann à 50 Kugeln zu stellen. Bei 25 Kugeln erfolgt Bahnwechsel. — Durch Neueinteilung des Süddeutschen Gaues werden nach der hiesigen Verbandsbahn verschiedene auswärtige Verbände bestimmt. Bezirk 1 umfaßt Frankfurt, Niederwald, Bad Homburg, Neu-Isenburg, Schwanheim und Griesheim. Vorspiel in Bad-Homburg, Rückspiel in Höchst. Zu Bezirk 2 gehören: Mainz, Wiesbaden, Alzey und Höchst. Vorspiel in Frankfurt, Rückspiel in Schwanheim. Bezirk 3: Hanau, Fechenheim, Offenbach, Darmstadt und Aschaffenburg. Vorspiel in Niederwald, Rückspiel in Bad Homburg. Bezirk 4: Mannheim, Bensheim, Heidelberg, Worms. Vorspiel in Worms, Rückspiel in Alzey. Bezirk 5: Saarbrücken, Durlach, Heilbronn, Weinheim, Edenkoben und Karlsruhe. Vorspiel in Heidelberg, Rückspiel in Mannheim. Bezirk 6: Kassel, Bad Nauheim, Limburg, Gießen und Ransbach. Vorspiel in Frankfurt, Rückspiel in Offenbach. Die Startzeiten und Termine wurden ausgelost. Alle Kämpfe sind auf Asphaltbahnen auszutragen. Beim nächstjährigen Treffen sollen Bohlen-Schere und Amerika-Bahnen mit eingeschaltet werden. Im Stadtteil Lindenhof ersteht bis März ebenfalls eine Sporthalle mit 3 Asphaltbahnen.

Die Ausscheidungs-Kämpfe sind nunmehr ganz durchgeführt. Zur ersten Kampfmannschaft gehören: Bauer mit 2772 Holz, zugleich Einzelmeister, ferner Blechner mit 2761, Blohmann A. 2709, Dießler 2699, Höfer 2695, Blohmann W. 2670, Kalt 2659, Braun 2649, Ihrig 2646, Karg mit 2641 Holz. Ersatzleute: Schmitt mit 2640 und Behler mit 2633 Holz. Diese Mannschafts-Aufstellung ist für die Kämpfe in Mainz und Alzey maßgebend.

Schach

* **Oberrheinischer Schachbund.** Der Schachkongreß Mannheim 1925 hatte gestern Sonntag ein Nachspiel hier in Mannheim im Kaffee Apollo, wo zwischen den drei Siegern die Entscheidung über den Wanderpreis fallen mußte. In der ersten Runde in Karlsruhe hatte Heinrich Weißinger gegen Baron Tereschenko eine Partie remis gemacht und die zweite verloren. In der zweiten Runde in Karlsruhe hatte Heinrich Weißinger gegen Theo Weikinger beide Partien verloren. Am gestrigen Sonntag fiel hier in Mannheim die Entscheidungsrunde zwischen Tereschenko und Theo Weikinger. Die Vormittagspartie wurde von Theo Weikinger durch Zeitüberschreitung des Gegners gewonnen, womit bereits die Entscheidung gefällt war, da Tereschenko durch die zweite Partie im besten Falle 2½ Punkte erzielen konnte, während Theo Weikinger bereits drei Punkte sicher hatte. Der Wander-Ehrenpreis fällt demnach bis auf weiteres dem Schachklub Karlsruhe zu.

Boxen

* **Amateurboxkämpfe in Frankfurt-Bockenheim.** Die Bockenheimer Turngemeinde brachte am Sonntag abend Amateur-Einladungsboxkämpfe zur Durchführung, die sich sowohl durch einen guten Besuch wie auch durch ansprechenden Sport auszeichneten. Leider mußte in letzter Stunde noch eine Umstellung des Programms vorgenommen werden, da einige Leute aus Darmstadt ihre Startzusage nicht einhielten. Die einzelnen Ergebnisse lauteten: Fliegengewicht: Exter-Bockenheim schlägt Rüngamer-Eintracht Frankfurt in der 3. Runde durch Aufgabe. Federgewicht: Bruder-Darmstadt (Hess. Pol.-S.V.) gewinnt gegen Sander 2-Bockenheim durch Aufgabe. — Ruhland-Bockenheim fertigt Förtsch-Germania Gymnastik nach Punkten ab. Leichtgewicht: Das Ersatzpaar Klermann und Schreiner 1, beide Bockenheim, liefert einen flotten Kampf, den Kl. knapp nach Punkten gewinnt. Weltergewicht: Eckert 1, Mainzer V. C. schlägt Gemmerich-Bockenheim in einem technisch interessanten und wertvollen Kampf knapp nach Punkten. Mittelgewicht: Fürstenau-Bockenheim erzwingt gegen Schmidt-Darmstadt einen Punktsieg. — Mohdorf-Germania Gymnastik bleibt gegen Gockel-Bockenheim Punktsieger.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Hemme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Weihner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Todes-Anzeige.

Am 23. Januar 1926 verschied plötzlich und unerwartet

Herr Prokurist

Wilhelm Maier

im Alter von nahezu 59 Jahren. 734

Mit seinem Tod verlieren wir in ihm einen lieben Mitarbeiter, der in Treue während 21 Jahren unserem Unternehmen angehörte. In seinem unermüdlichen Fleiß und seiner Gewissenhaftigkeit war er allen denen, die mit ihm zusammen arbeiteten, ein leuchtendes Vorbild. Wir betrauern sein Ableben aufs tiefste. Das ehrenvollste Andenken an ihn wird bei uns nie erlöschen.

Verein Creditreform E. V.
Die Direktion
und das Personal.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben herzensguten Mann, unseren treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn **Wilhelm Maier**

im Alter von 58½ Jahren, plötzlich und unerwartet zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz:

Frau Kath. Maier geb. Staudt
mit Kindern.

Mannheim, den 23. Januar 1926.
Längstraße 39 b 736

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Januar 1926 nachmittags 2¾ Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Am 24. ds. Mts. verschied nach längerem Leiden unsere liebe, gute, treubesorgte Mutter *2174

Philppine Unger, geb. Henninger

im 86. Lebensjahr.

Mannheim (S 6, 19), 25. Januar 1926.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27., um ½3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Trauerbriefe
liefert schnell
Druckerei Dr. Haas
G. m. b. H.
E 6 2

Amtliche Bekanntmachungen

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Christof Feldermann in Mannheim T 6, 26 wird heute nachmittag 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Ernst Lyna. Konkursforderungen sind bis zum 25. Februar 1926 bei dem Gerichte anzumelden. Zugleich wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Dienstag, den 9. Febr. nachm. 4 Uhr sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Dienstag, den 9. März 1926 nachmittags 4 Uhr vor dem Amtsgerichte Abt. B. G. 13, 2. Stock, Zimmer Nr. 111 Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache im Besitz haben, oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Februar 1926 Anzeige zu machen. 150

Mannheim, den 22. Januar 1926.
Bad. Amtsgericht Abt. B. G. 13

1. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Friedlin, Alleininhaber der Firma Wickelbindenfabrik Wilhelm Friedlin in Mannheim, Lenaustr. 6 wird Geschäftsaufsicht angeordnet. 2. Zur Geschäftsaufsichtsperson wird der Diplom-Kaufmann Alfred Pitterer in Mannheim, Kleiststr. 6 bestellt. 3. Arreste und Zwangsvollstreckungen in das Vermögen des Schuldners finden zugunsten der Gläubiger, die von dem Verfahren betroffen sind, nicht statt.

Mannheim, den 22. Januar 1926.
Bad. Amtsgericht B. G. 13. 150

Das Köstritzer ist in der Tat ein vorzügliches, malzreiches Bier, das ich seit 30 Jahren als Hausdrunk führe und dem die anderen Malzbiere, die ich in dieser Zeit versucht habe, nicht gleichkommen. 2 Flaschen täglich sind so mein gewöhnlicher Satz, dem ich zum Teil wenigstens meinen für mein Alter leidlichen Kräftezustand zu verdanken glaube. Em7
Geh. San.-Rat Dr. G. in F. (2011)

Köstritzer Schwarzbier
das Bier für Sie!

Erhältlich bei Karl Köhler, Biergroßhandlung, Mannheim, Seckenheimerstraße 27, Fernsprecher 3166 und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Arbeitsvergebung.

Herd- und Ofenlieferung für Neubau von Notwohnungen. Nähere Auskunft im städt. Hochbauamt, Rathaus N 1, Zimmer 134, vormittags 8—10 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, gegen Erstattung der Selbstkosten erhältlich. 12

Einreichungstermin für die Angebote: Montag, den 1. Februar 1926, vorm. 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 124.

Hochbauamt.

Atelier

im Dachstock der Neubauten Kronprinzenstraße zu vermieten. Angebote erbeten bis spätestens 10. Februar 1926 an städtische Hausverwaltung R 5, Zimmer 40 wo auch Auskunft erteilt wird. 67

Sie versäumen viel wenn Sie sich kein Los kaufen zu der vom 3.–27. Febr. dauernden Hauptziehung der Pr. Süddeutschen Staatslotterie. Es kommen hierbei 186000 Gew. u. 2 Prämien zur Verlosung mit fast

36 Millionen

ev. auf 1 Doppellos **2 Millionen**

ev. auf 1/1 **1 Million**

2 × **500000**

Lospreis 1/8 15 M, 1/4 30 M, 1/2 60 M, 1/1 120 M, Doppellos 240 M. Porto u. Liste 40 ₰

Lose in Auswahl empfiehlt Staatl. Lotterie-Einnehmer **Stürmer** Mannheim O. 7. 11. Postscheck. Karlsruhe 17043.

Versicherung ist Vertrauenssache!

Bisher bei uns beantragte Lebens-vers.-Summe

GERLING KONZERN

678 Millionen Mark

Auskunft bereitwilligst durch die Vertretung in **Mannheim: R 1, 4/6 — Fernruf 3784** oder durch die Hauptverwaltung in Köln. Em 10

Rob. Leiffer
Bismarckplatz 17.
Die günstigste Bezugsquelle für moderne hervorragend gearbeitete *2 50
Speise-, Herren- und Schlafzimmer
Bildschöne Küchen - Ia Klubmöbel Weit unter Tagespreis.

Reinigt den Körper vom schädl. Darmgift m. d. Dr. Klebs Jogurttablett. In Apotheken u. Drogerien. Druckschriften kostenl. **Dr. E. Klebs** Joghurtwerk München, Schillerstraße 28.

Bellisana

Gesundheits-Unterkleidung · fein durchlässig · anschmiegend · In allen Größen, auch für starke Damen. Heute das Beste u. Vorteilhafteste
Verkaufsstelle **Strumpf-Hornung** MANNHEIM, O 7. 5

Gesang-Unterricht
Hubert Schöttle
Opernsänger
Otto-Beckstraße 6 part. lks.
Atemtechnik ∴ Ton- u. Stimmausbildung
Kopftonstudium
Ausgleich veralteter. Gesundschulung kranker Stimmen. *2087

Pfälz. Weingut sucht in verschiedenen Teilen der Stadt und auch Vororten von Mannheim B405
Ladeninhaber
zum Verkauf von erstklassigen billig **Konsumweinen** über die Straße.
Schriftliche Angebote unter **Y. L. 5** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Haas G. m. b. H., Mannheim, E 6. 2

Rufe an! für Abholen u. Zustellen von **Wäsche** **Telefon 10122** G 5. 10 Wäscherei und Wäschefabrik **Schorpp**

Selten günstige Gelegenheit.
1 schönes modernes Herrenzimmer in Eiche gem. cht, mit 2 Mtr. breiter Bücherei.
1 Speisezimmer. Büfett, 2.20 breit, 1 Vitrine, 1 Bierzugtisch, 6 echte Rindlederstühle, 2 Armlehnsessel, ferner: *2128
1 Teppich. 250×350 cm
preiswert zu verkaufen.
Eil-Angebote unter Y. O. 8 an die Geschäftsstelle

Weinhaus Holzapfel D 6, 2 Telephon 903
Jeden Dienstag 746
Groß. Schlachtfest
Es ladet höflichst ein **Carl Holzapfel**
NB. Gleichzeit. empfehle m. gut bürgerl. Mittag- u. Abendtisch

Offene Stellen

Altrenommierte Jacquard- und Gebildweberei der sächsischen Oberlausitz, mit 500 Webstühlen für billigste und bessere Qualitäten sucht einen bei der einschlägigen Kundschaft bestens eingeführten, tüchtigen und zuverlässigen 219
Vertreter
für Mannheim und umliegende Bezirke.
Angebote unter C A. 101 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Existenz!
Einem fleißigen, intelligenten Herrn, auch Nichtkaufmann, bietet leistungsfähiges Fabrikationsgeschäft Gelegenheit zu reeller Existenz mit gutem Verdienst. Em18
Das Geschäft (kein Laden) kann zunächst ohne besondere Räumlichkeiten von der Wohnung aus betrieben werden, und erfordert keine Vorkenntnisse, da die nötige Anleitung erfolgt. Zur Uebernahme gehören sechshundert Mark Barmittel, wofür voller Gegenwert erfolgt. Bewerb. unter **K. X. U. 866** an Rudolf Mosse, Köln. Em18

Vertreter
von erster Nähmaschinen- und Fahrradhandlung zu günstigen Bedingungen *411
gesucht.
Ausführl. Angebote unt Y. X 17 an die Gesch. d. Bl.

Monatl. 500 Mk. verdienen nachw. meine **Vertreter** Keine Vorkenntn., kein Kapital nötig. Damen u. Herren in allen Orten gesucht. Angebote an Maz Krug, Berlin W 120 Neue Ansbacherstr. 7 Eb 36c

Größ. Gesangverein Mannheims **sucht** z. Vergrößerung seines aus gut. Kräften best. Hausorchesters, befähigten 213 **Stehgeiger** (Ideal 8) Angeb. unt. S. T. 195 a. d. Geschäftsst.

Junger Bankbeamter oder Kaufmann mit guten Kenntniss. in Buchhaltg. u. Korresp., mit einer Interessen-einlage von 5–6000 ℳ geg. Sicherh. von älter. Firma gesucht. Eintritt eventl. sofort. Angebote unter Z. E. 24 an die Geschäftsstelle. *2133

Akquisiteur für bedeutendes Möbelhaus für sofort 235 **gesucht.** Angeb. unter C. K. 110 an die Geschäftsstelle.

Tüchtiger, redegewandt. **Akquisiteur** aus der Elektro-Branche für sofort gesucht. Herren, die schon ähnliche Posten bekleidet haben wollen sich melden. Gehalt nach Uebereinkunft. *2181 Angebote unt Z O 33 an die Geschäftsst.

Ordentliches, braves **Mädchen** in allen Hausarbeiten gründlich erfahr., welch. nur in besser. Häusern gewesen ist, z. baldigen Eintritt **gesucht.** Hoher Lohn u. gute Behandlg. **Hehme, R 1. 4/6.** Vorstellung nachmittags von 2–5 Uhr. 237

Stenotypistin flotte Arbeiterin im Alter von 17–18 Jahr. gesucht. Vorzustellen mit kurzem handgeschriebenen Angebot bei **Hook & Co.,** G 5, 12 Hof *2169

Anfänger(in) m. gut. Kenntnissen in Stenographie u. Schreibmaschine, erwünscht etw. Sprachkenntnis, gesucht. Ausführl. Angebot unt. C. H. 105 an die Geschäftsstelle 231

Weg. Erkrankung meines bisherig. Mädchens tüchtiges, ehrliches Em16 **Mädchen** in kinderlosen Haushalt tagsüber sofort gesucht. Al. Merzelstr. 1. II. St.

Zuverlässiges, sauberes **Mädchen** tagsüber für kl. Haushalt gesucht. *2130 Freudenberg, **B 6, 25,** Seitenbau part.

Stellen-Gesuche

Cassel u. Umgebung **Vertretung** in Tabakfabrikaten von führ. Kaufmann **gesucht.** Auch ist ein neuer Laden in zentraler Lage der Stadt vorhanden, ebenso Lagerräume u. Fuhrwerk. Angeb. unt. D. I 12110 an Annonc.-Expedit. **Invalidendank** Cassel erbet. Eb362

Vertrauensstellung gesucht. Abgeb. Polizeibeamter, 30 J. alt, sucht Stellg. Kaution f. 6–7000 ℳ gestellt, evtl. geg. erste Hypoth. i. Geschäft eingelegt werd. Ang. unt. Y. K. 4 an die Geschst. *2124

Zahntechniker 20 J. alt, vollk. firm in Präzis- und Operationsarbeiten **sucht** per bald bei Zahnarzt oder Dentist Stellung. Angeb. unter Z. D 23 a. d. Gschst. B415

Junge Frau alleinsteh., aus guter Fam., kinderl. würde in nur gutem Hause gern d. e *2167 **Beaufs. v. Kindern** übern., sich auch im Haushalt mit betät. Gefl. Angeb. erb. unt Z. K. 29 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Fräulein **sucht** tagsüber Stelle im **Haushalt.** Angebote unter W. F. 55 an die Geschäftsstelle. *2026

Verkäufe

Ludwigshafen a. Rh. Zigarrengeschäft m. Haus, gute Geschäftslage bei ca. 4 Mille Anzahlung z. verkaufen. Em182. **Jul. Wolff, Immobilien, Mannheim, O 7. 24.**

Herrl. Perser-Täbris etwa 3×4 m, wegen dringender Baranschaffung, **für nur Mk. 1850.–** an rasch entschl. Käufer event. gegen la. Akzept zu verkaufen. Gefl. Angebote unter C. E. 10 an die Geschäftsstelle 740

Gr. Geschäftshaus i. d. Altstadt, 3 Stockwerke, m. Einfahrt, das bisher zu Geschäftszw. diente u. vollständ. frei wird, bei höh. Anzahl. zu verkaufen. Angebote unter X. U. 89 an die Geschäftsstelle. *2089

Haus 1½ st. Wohnhaus mit Nebengeb., gr. Hof und schöner Garten in schönster Lage Schriesheim's zu verkaufen. Eine Wohnung 3 Zimmer und Küche 1. März freiwerd. Anzahlung 6000 Mk., bei Tauschwohnung nach Mannheim nur 3000 Mk. Anzahlung. Angeb. unt. Z. L. 30 an die Geschst. *2170

BMW 2 Cyl. Tourenmasch. mit Boschhandlichtmasch. in allerbest. Zustande 225

BMW Rennmaschine ½ Jhr. alt, viele Siege errungen, in best. Händen gewesen, i. Auftr. günst. z. verkaufen. Anfrag. unt. C. B. 102 a. d. Geschst.

1 Diwan gut erhalten, 1 Chaiselongue, 2 gute Polsterröste, 95×195, billig zu verkaufen. **G. Kiefel,** Schanzenstr. 26. *2139

Bilette schwarz-weiß, f. schlanke Figur billig zu verkauf. Untere Clignetstr. 10, *2140 3. St. rechts.

1 guterhalt. großer **Gasofen** u. 1 ebens. Gasbadeofen preisw. zu verk. *2136 **B 6, 30, 2 Tr. links.**

Schreibmaschine wenig gebraucht, System Koppel preiswert zu verkaufen. norm. 11–2 Uhr. *2158 **Haydnstr 7 V**

Fast neuer **Frackanzug** auf Seide, mittl. Figur preiswert zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 229

Kauf-Gesuche

Bäckereien zu kaufen gesucht!
Bäckereien zu pachten gesucht!
Julius Wolff, Immobilien, Mannheim, O 7. 24 Ca182

Metzgereien zu kaufen u. zu pachten gesucht! Cams
Julius Wolff, Immobilien, Mannheim O 7. 24.

Suche **Motorrad** Stärke von 3 PS. ab, geg. sof. Kasse. Angeb. unt. Angabe der Marke, d. Preises u. Baujahrs unter Y. W. 16 an die Geschäftsstelle. *2144

Motorrad (Touren-Maschine) gut erhalten, geg. sof. Kasse zu kauf. ges. Preis angeb. m. Beschreib. d. Masch. unter W. Y. 11 an die Geschäftsstelle. *2055

Miet-Gesuche.

Möbl. Zimmer (möglichst elektr. Licht) von jungem Herrn per 1. Feb. nur gesucht. *2143 Angebote unter Z. 1. 34 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Wein- od. Bier-Wirtschaft von kautionsfähigem Metzger **gesucht.** Adresse i. d. Geschst. B416

Geräumiger **Laden** (Lindenhof), mögl. mit Nebenraum, f. Kolonial-waren zu mieten gesucht. Zeitgemäße Miete. Angebote unter W. L. 60 a. d. Geschäftsst. B390

2 gut möblierte Zimmer mit Küche oder Küchenbenutzung für etwa Ostern von gebildet. jungen Ehepaar gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter F. W. 4024 an **Rudolf Mosse, Mannheim** Em16

1 großes **leeres Zimmer** mögl. Neckarstadt, per sofort o. spät. zu mieten gesucht. Ang. m. Preisangabe unt. C. G. 107 an die Geschäftsst. 227

Gut möbliertes **Zimmer** in nächster Nähe sucht **Albert Kollmar** Konditorei Schmitt-Gelbe **D 2. 14** *2160

Jung. Herr **sucht** per sofort, od. 1. Februar **gut möbl. Zimmer** mit Klavierbenützung. Angebote unt. Z. N. 32 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gut möbl. Zimmer ev. Wohn- und Schlafzimmer mit Küch.-Benütz. von berufstätiger Dame, per 1. 2. in gut. Wohnlage **gesucht.** *2175 Angeb. mit Preis an Frl. **Maack,** Collinistraße 4. erbeten.

Schlafzimmer m. 2 Betten u. Küchenbenützung per sofort gesucht. Angebote unt. Y. V. 15 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2145

Schön möbl., großes **sauberes Zimmer** von best. kinderl. Ehep. gesucht, ev. mit Küchenbenützg. zum 1. 2. 26. Angebote unt. Y. P. 9 a. d. Geschäftsst. *2129

Vermietungen

Möbl. Zimmer sof. zu vermieten. *2122 **K 4, 24, 1 Tr. rechts.**

Gut möbl. Zimmer zu vermieten. B402 Böckstr. 5, 2. Stck. links.

Hübsch möbl. Zimmer a. best. Herrn o. berufst. Frl. sof. o. 1. 2. z. verm. Friedrichsfelderstr. 5, 2. Stock, a. Bahnh. *2115

Gut möbl. Zimmer an sol. berufst. Fräul. per 1. Febr. zu vermiet. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. B406

Gut möbl. Zimmer per 1. Febr. an soliden Herrn zu vermieten. **E 7. 28.** IV. Stock. *2156

Wir haben zu vermieten
unter anderem **per sofort oder später** geschlossen oder geteilt
1 Parterreraum, qm 400
1 erster Stock, qm 700
1 zweiter Stock, qm 600
Die Räume eignen sich zur Fabrikation und Lagerung, sind hell, haben Fahrstühle, Treppenhaus und Gleisanschlüsse und liegen direkt hinter dem Hauptpersonenbahnhof Mannheim
Angebote unter C. D. 104 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 738

Ladenlokal
mit 2 Schaufenster
in **Ludwigshafen a. Rh.** in bester Lage der **Ludwigstraße** modern umgebaut zu vermieten. B387
Ernsthafte Reflektanten wollen sich wenden an
Hch. Zimmermann, Baugesch.
Ludwigshafen a. Rh. Tel. 441/2047.

4-Zimmerwohnung
mit Küche, Bad u. Zubehör, schön u. sonnig gelegen in unserem Neubau **Neckarauerstr. 20,** 1 Treppe, sofort beziehbar, preiswert **zu vermieten.** Wohnberechtigung und Bauzuschuß erforderlich. Näheres bei 653
Spar- und Bauverein Mannheim
Geschäftsführer Kratz. Kl. Merzelstr. 7 Tel. 4091

Gut möbliertes Zimmer
Neckarstadt Ost, an nur bessere berufstätige Dame z. vermieten. Anzeb. unter **Y. F. 100** an die Geschäftsstelle. B401

Bestrenommiertes **Weinrestaurant** zu vermieten. Küchenchef bevorzugt. Angebote solventer Selbstreflektanten unter Y. J. 3 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2121

Größere B386 **Lagerräume** und Keller sowie Autogaragen im Zentrum der Stadt per sofort zu **vermieten.** Angebote unter W. E. 34 an die Geschäftsst.

Heller Laden
für alle Zwecke geeignet, auch als Büro ca. 30 qm in guter Lage Waldhof-Luzenberg mit Telefon und Einrichtung sofort zu **vermieten.** Angebote unter Y. Y. 18 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *2150

Wohn- und Schlafzimmer schön möbl., elekt. Licht, am Stadtpark sofort zu vermiet. **B 1, 1, part.,** 2mal läuten. *2141

Möbl. Zimmer sofort ob. 1. 2. zu vermiet. Krappmühlstr. 33, 3. Stock rechts. *2146

Möbl. Zimmer zu vermieten. *2132 Robellstr. 15, 3. Stock.

3 Zimmerwohnung mit Küche und Bad, in der Oberstadt an Inhaber einer Dringlicht.-Karte gegen Unkostenvergütung abzugeben. Näher. unt. Y. U. 14 a. d. Geschäftsst. B410

Vermischtes.

Alte Gebisse kauft **Samuel Brym** **G 4, 13,** 2 Tr. *2145

10 Kisten **Blockschokolade** in Tafeln von 500 gr. gepackt à kg **Mk. 1.50** **Peter Jochum** Saarbrücken 3 Nauwieserstr. 37. *2161

Schöne seidene **Maskenkostüme** ganz neu, und **Domino** **billig** zu verleihen. B408 **C 4, 8, 4. St.**

Tüchtige erfahrene **Weißnäherin** empfiehlt sich im Anfert. f. Herren- u. Damenwäsche sowie Flicken und Hausarbeit, tägl. 2.80 M. Angebote unt. Z. O. 26 a. d. Geschäftsstelle. *2155

Welcher B412 **Klavierspieler (in)** wünscht mit **Violinspieler** in Verbindung zu treten, zwecks Zusammenspiel. Gefl. Angebote unt. Y. Z. 19 an die Geschäftsst.

Wichtig für Hausbesitzer! Abgebauter Werkmeister sucht noch einige Häuser zu **verwalten.** Alle vorkommend. Reparaturen werd. selbst ausgeführt. Beste Zeugn. u. Refer. zu Diensten. Angebote unter Y. T. 13 an die Geschäftsstelle. *2138

Dame, perfekt in feinen **Handarbeiten** wünscht Arbeit i. Handarbeits-Geschäft oder zu Hause. Angebote unter Y. S. 12 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *2137

Geldverkehr.

Auf ca. 4 Wochen **Mk. 10000.-** gesucht gegen Sicherheit und etwa M 1500 — Gewinnbeteilig. Angebote unter C. J. 109 an die Geschäftsstelle 233

Mk. 2000.- gegen hohen Zins und gute Sicherheit gesucht. Angebote unt. Z. H. 27 an die Geschäftsst. *2164

Wer leiht Beam. in sicher. Stell. **Mk. 250.-** gegen guten Zins und Sicherheit? Monatliche Rückzahlung ℳ 50.— Angeb. unt. Y. Q. 10 a. d. Geschäftsst. *2131

Autobeleihung Wir leihen Geld gegen gel. Zins u. Sicherh. Näher. schriftlich. *2114 Ing. Jost, Mannh.-Lindenhofstr. 76.

Unterricht.

Englisch! **Französisch!** Wer erteilt? Wer wünscht? Stunde 50 Pf. Ang. u. Z. J. 28 a. d. Gesch.

Englisch u. französisch auch Nachh. Mäß. Pr. Herlenstein, T 6, 37, IV. staatl. geprüft. Sprachlehrer, Auslandspraxis. *2135

Heirat.

Heiraten vermittelt Frau Schmuck, T 1, 3, III. B5684

Suchen Sie Stellung
dann geben Sie eine Anzeige
in der **Neuen Mannheimer Zeitung**
auf. Die außerordentlich große Verbreitung in allen Kreisen verbürgt Ihrer Anzeige die größte Beachtung und daher können Sie auch auf guten Erfolg rechnen. 3387